Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

41. Jahrgang. 1896.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 11. Erscheint jeden Samstag. 14. März.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Die Prüfungsnoten der Rekruten. — Das biologische Prinzip in der Naturgeschichte. — Schulpolitisches aus dem Aargau. — Prüfungsaufgaben in Rechnen und Geometrie. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Schweiz. Lehrerverein. — Pestalozzianum Zürich. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Anzeigen von Lehrerkonferenzen, Vereinsversammlungen werden unter dieser Rubrik kostenfrei aufgenommen.

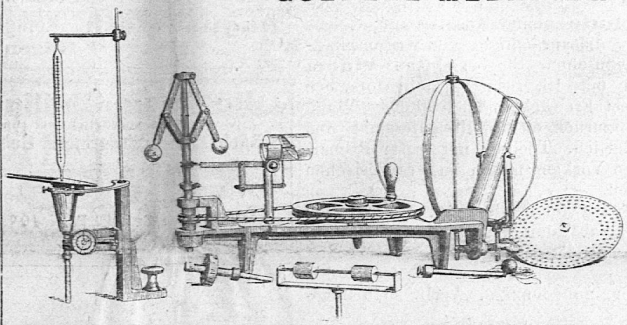
Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 14. März, nachmittags 3½ Uhr, Hauptprobe auf dem Podium der Fraumünsterkirche. Alle Sänger. (Eingang vom Fraumünsteramt her.) **Sonntags Konzert 4 Uhr.**

Lehrerverein Zürich. *Methodisch-pädagogische Sektion.* 18. März, 6 Uhr, im „Schützengarten". Tr.: Fr. Dörpfeld, Ergänzungen zum vorstehenden Aufsatz (pag. 109–130).

Lehrerverein Kriegstetten. 14. März, 1½ Uhr, in Kriegstetten. Tr.: I. Gesang. II. Referat von Hrn. Stuber in Derendingen: Herbartsche Pädagogik und Methodik. III. Wahlen.

Institut für junge Leute
Clos Rousseau Cressier bei Neuenburg.
Gegründet 1859. Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — 8 diplomirte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1200 ehemaligen Zöglingen. — Sommersemester 1. Mai 1896. [O V 100]
(OF 7237) Besitzer: **N. Quinche,** Direktor.

Zürich 1894 — Diplom I. Klasse.
GOLDENE MEDAILLE. [O V 569]

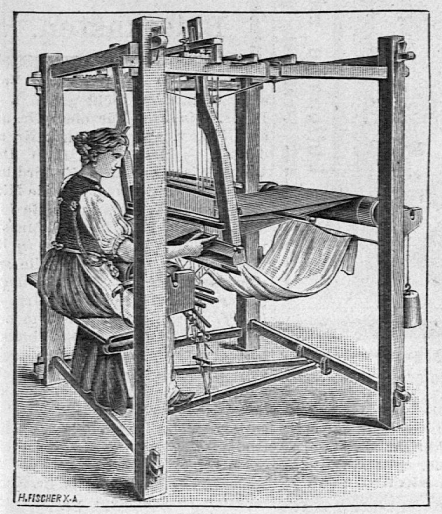


WILH. GG. WEBER,
Zürich IV,
12 Wasserwerkstrasse 12
Apparate
und Instrumente etc.
für
Physikalische
Demonstrationen.
Illustrirte Preislisten werden zugesendet.

Sekundarschulkreis Weiningen.
Infolge Aufhebung der Verweserei soll die Lehrstelle an der Sekundarschule Weiningen definitiv besetzt werden. Bewerber um dieselbe wollen ihre Anmeldung bis zum 29. März an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Pfarrer Wolff, eingeben. [OV117]
Weiningen, 12. März 1896.
Die Sekundarschulpflege.

Zu verkaufen:
Ein gutes Estey-Cottage
Harmonium.
Gefl. Anfragen sub Chiffre O F 7217 Orell Füssli, Annoncen, Zürich. (O F 7217) [O V 98]

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 512] Wir offeriren:

schwarze, weisse und **farbige Seidenstoffe**
von **65 Cts.** bis **Fr. 25.—** per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private
in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** *Luzern*
Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

Offene Lehrerstelle.

An der Knabenbezirksschule in Zofingen wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Geographie, Französisch, Englisch und Italienisch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500—3000 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 20. März nächsthin der Bezirksschulpflege Zofingen einzureichen. (O F 7324) [O V 116]

Aarau, den 5. März 1896.

Die Erziehungsdirektion.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges, bis den **20. März** nächsthin dem Direktor der Töchterschule, Hrn. *Ed. Balsiger*, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung und Buchhaltung, den Comptoir-, Post- und Telegraphendienst.

Die **Fortbildungsschule** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem** ev. **zwei Jahreskursen** mit 16, resp. 12 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können berücksichtigt werden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet den **31. März**, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause an der Bundesgasse statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Der neue Schulkurs beginnt den 20. April. Jährliches Schulgeld: 60 Fr.

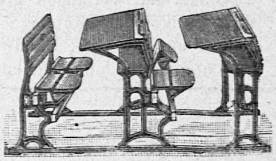
Ein Spezialkurs (Fremdenklasse) dient Schülerinnen aus der französischen und italienischen Schweiz zur Erlernung der deutschen Sprache. Kursgeld 30 Fr. per Jahr.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen. (O H 8669) [O V 82]

Bern, den 15. Februar 1896.

Die Kommission.

Auf allen Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen gekrönt!



Schulbänke
mit **Columbus- und Reformpendelsitzen**
(gesetzlich geschützt),
Hauskinderpulte
von **24 Mark** an, **für jedes Alter verstellbar**, liefert unter *langjähriger Garantie* die

Bayer. Schulbankfabrik
C. A. Kapferer,
Freihung i. Oberpfalz. [O V 521]

Illustr. Katalog mit **18 verschiedenen Modellen gratis und franko.**
Ia Atteste zu Diensten!

Sprachen- und Handels-Institut
„Gibraltar" — Thüring-Merian — Neuchâtel.

Bedeutendstes und ältestes Institut Neuenburgs.

Rasches Studium der modernen Sprachen **(Französisch, Englisch, Italienisch)** und der wichtigsten Handelsfächer **(Korrespondenz, Buchhaltung etc.).** Vorbereitung für Technikum, Post- und Telegraphendienst. (O F 6946) [O V 59]

Das Institut verdankt sein Gedeihen vor allem der Tatsache, dass in ihm das Familienleben mit einer Organisation vereinigt ist, durch welche Vorteile geboten werden, die eine Unterbringung in Familien und Familienpensionaten niemals zu gewähren vermag.

Nähere Auskunft, Prospekte bei

A. Thüring, Direktor, **Neuchâtel.**

Die
Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft
„Bâloise" zu Basel

sucht noch mehr Agenten in Lehrer- etc. -Kreisen.
Bei guter Eignung [O V 576]
feste Anstellung.
(Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Volks-, Unfallversicherung; über 30 Versicherungs-Arten;
Gewinnanteil der Lebensversicherungen nach dem System der steigenden Dividende, im 3. Jahr beginnend.

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir *stets Ehrenpflicht* sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, *brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern.* Versand franko jede schweiz. Bahnstation. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll

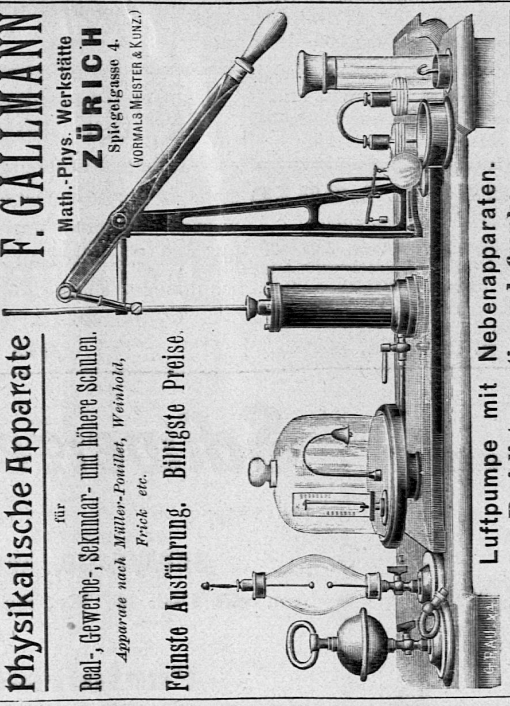
August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hagen i. W. [O V 437]

Beste und billigste Schulfedern
aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet.
Sächs. Schreibfederfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.

No. 1110 à Gros 90 Pf. [OV100] **No. 027 à Gros 90 Pf.**
Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Zürich 1883: Diplom. Paris 1889: Ehrenmeldung. Zürich 1894: Diplom, silberne Medaille. [OV 529]

F. GALLMANN
Math.-Phys. Werkstätte
ZÜRICH
Spiegelgasse 4.
(VORMALS MEISTER & KÜNZ.)



Physikalische Apparate
für
Real-, Gewerbe-, Sekundar- und höhere Schulen.
Apparate nach Müller-Pouillet, Weinhold, Frick etc.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Luftpumpe mit Nebenapparaten.
Preisliste gratis und franko.

— Noch nie dagewesen! —
Die in Lehrerkreisen **bestrenommirte Pianofortefabrik** von
J. Schmey, Berlin S W, Puttkamerstrasse Nr. 12,
liefert sehr solid gebaute kreuzsaitige Pianinos mit vollem, edlem Ton, 6 Oktaven, 1,34 Meter Höhe, unter 15jähriger Garantie, schon für **460 Mark** inkl. Kiste. [OV452]
Man erb. Prachtkatalog: Tausende Anerkennungen

Ernstes und Heiteres.

— Kein Gefühl ist in Kindern lebendiger, als das Gerechtigkeitsgefühl; und nichts macht sie verstockter, böser, unverbesserlicher, als wiederholte, verstockte Ungerechtigkeit. Strafe man sie dann auch gerecht wegen offenbaren Fehlern, es nützt nichts, sie bessern sich nicht, weil sie zum Strafenden das Zutrauen verloren haben, dass er gerecht sei. Nichts ist aber leichter, als gegen Kinder ungerecht zu sein, weil selten ein erwachsener Mensch mehr weiss, wie es in einem kindlichen Kopf, in einem kindlichen Herzen aussieht, weil selten ein erwachsener Mensch über die Quellen nachdenkt, aus denen die Fehler des Kindes kommen, sondern sie von vorneherein der Bosheit und Bösartigkeit zuschreibt, weil selten ein erwachsener Mensch aus Liebe straft, um zu bessern, sondern im Zorn, um Rache zu nehmen über gehabten Verdruss.

Jeremias Gotthelf.

* * *

Einer neuen Wahrheit ist nichts schädlicher als ein alter Irrtum. *Goethe.*

* * *

Jeder wahre Freundschaftsdienst ist mit einem Wagnis verbunden, sonst wäre es keiner. *G. Keller.*

* * *

— L.: Was ist ein Urgrossvater? Emil: Ein Mann, der seine Grossmutter noch hat.

— L.: Was ist eine stattliche Milchkuh? Sch.: Eine Kuh, die in der Stadt lebt.

? ? ?

9. Findet sich irgendwo eine Zusammenstellung der Bestimmungen über schweizerische Lehrerpatente, ihre Dauer u. s. w.? Ein St. G.

Briefkasten.

Hrn. *M. in Tr.* Wir nehm. Vorschl. 2 an. Aber nicht gar z. l. — Hrn. *N. in Zof.* Für diese Nr. um eine Post z. sp.; in nächst. Nr. an der Sp. — Hrn. *J. Sp. in H.* Der Wunsch ist berechtigt. Er wird berücksicht. werden, so dass die Mitt. d. Schw. L. V. stets auf Seite 7 z. find. — Hrn. Prof. *B. in Z.* Musste verschob. werden. — Hrn. *S. in W.* Die Orth. Art. könn. nicht alle auf einm. serv. werd. — *Kant. Schwyz.* Und reget sich's nicht? — Hrn. *R. in Pf.* Gewiss werd. Äuss. in den Fr. entgeg. gen. Von Sekt. sind sie sog. erw. — *X. X.* „Sprich nicht viel; die Welt ist schlimm; sie lacht dich aus, sie forscht dich aus, sie bringt's heraus, dies ihr Ziel — spricht nicht viel" heisst es bei Gleim — *Korr. Urschw.* Erhalten; aber für diesm. um eine Post zu spät. — *Versch.* Die Orthogr. Korr. mussten zurückgelegt werden.

Die Prüfungsnoten der Rekruten.

Seit dem Jahre 1879 werden die Noten, die bei den Rekrutenprüfungen erteilt werden, in das Dienstbüchlein eingeschrieben. Infolge einiger Fälschungen der eingetragenen Noten (sechs Fälle) hielt es der eidgenössische Oberauditor (Prof. Hilty) im Jahre 1888 für angezeigt, die pädagogischen Noten nicht mehr in das Dienstbüchlein eintragen zu lassen, „um ein in unserer Armee so häufig auftretendes Vergehen (1 auf 4544) gänzlich zu beseitigen.“ Der erste Anlauf gegen die Eintragung der Noten war damit gemacht, und mehr als „ein Militär“ erwartete fast mit Ungeduld die Bresche, durch die derselben ein Ende gemacht werden sollte. Selbst das statistische Bureau machte einen Augenblick Miene, als ob es den Wegfall der Noten begrüssen würde; doch als das Militärdepartement sich 1889 für Beibehaltung der Noten aussprach, zeigte sich auch der Bericht des statistischen Bureau wieder freundlicher. Ein Bundesstadt-Korrespondent deutschschweizerischer Blätter sorgte indes neben seinen Belehrungen an die pädagogischen Experten dafür, dass der Funke, der gegen die Eintragung in seiner Brust erglüht war, nicht ganz verglimmte, und er hatte den Trost, dass ihm gelegentlich ein waffentragender Journalistenbruder sekundirte. Nach dem 3. November 1895 (Fall der revidirten Militärartikel der Bundesverfassung) war es sicher, dass die Eintragung der Rekrutennoten ins Dienstbüchlein herhalten müsse. Die Gelegenheit war günstig. Der (militärische) Vertreter des zweitgrössten Kantons im Ständerat gab dem Verlangen nach Weglassung der Noten im Dienstbüchlein im Rate prompten Ausdruck, die Offiziere nickten Beifall, und es schien ein Sündenböcklein für den 3. November gefunden, bis die „Militärkrisis“ die öffentliche Meinung auf ganz eine andere Fährte lenkte . . . . Da das eidgenössische Militärdepartement die Aushebungsoffiziere, die kantonalen Regierungen und andere Instanzen um eine Meinungsäusserung in dieser Frage anging, wurde gegen die Ansichten der pädagogischen Experten, die in ihrer Konferenz vom 28. und 29. Dezember v. J. an der Eintragung der Noten festhielten, in der Presse und in Offiziersgesellschaften lebhafter Widerspruch erhoben. Offiziere, die ein Leben lang nach einem höhern Militärtitel seufzten, und solche, die in bürgerlicher Stellung kaltblütig und hartherzig darüber hinweggehen, wenn einer durch „Noten“ aus einer Lebensstellung hinweggedrängt wird, bemitleideten in rührender Übereinstimmung die Rekruten, die „durch die Eintragung der pädagogischen Noten in eine öffentliche Urkunde in ihrem Selbstgefühl und in ihrem Ehrgefühl gekränkt werden“. In einigen Kantonsregierungen, wie z. B. in Zürich, hat denn auch der Militärdirektor oder der „Oberst“ über den Erziehungsdirektor gesiegt, und der Wegfall der Noten wird beantragt; doch wird sich eine entschiedene Mehrheit der kantonalen Regierungen für die Beibehaltung der Noten ergeben, und das nicht zum geringsten Teil durch die Anschauungen derer, die dem Bunde gegenüber das Recht der Individualität sonst nicht so leicht preisgeben. Dagegen wird behauptet, dass in Offizierskreisen „übereinstimmend eine gegenteilige Ansicht“ über den Wert der Eintragung der Noten herrsche, als sie die pädagogischen Experten in ihrem Bericht an das hohe Militärdepartement kundgaben, in dem sie sich grundsätzlich (d. h. weil die pädagogische Prüfung ein unentbehrlicher Teil der ganzen Rekrutenuntersuchung sei) sowohl, als aus dienstlichen und Disziplinargründen, wie um der pädagogischen Bedeutung (Rückwirkung auf das gesamte Unterrichtswesen) willen für die Aufnahme der Prüfungsnoten aussprachen. Wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, dass man in gewissen Offizierskreisen in dieser Frage anders denkt als die pädagogischen Experten, die man in den nämlichen Kreisen gern an Offiziere tauschen würde . . .; aber so sehr wir der schweizerischen Armee Eintracht im Offizierkorps d. i. Übereinstimmung in ihren Hauptaufgaben wünschen, so kommt es uns doch vor, es sei mit der Übereinstimmung der Offizierskreise in dieser Notenfrage nicht viel weiter her, als wenn einer behauptete, in Offizierskreisen sei man „übereinstimmend der Ansicht“, das Abstimmungsresultat vom 3. November v. J. hänge nicht im geringsten mit den Militärreglementen, der Behandlung der Soldaten durch die Offiziere u. s. w. zusammen.

Den Nutzen der Rekrutenprüfungen wagt man nicht mehr zu bestreiten; der Impuls, der in der Vergleichung der Gesamtresultate für das Bildungswesen liegt, kann nicht weggeleugnet werden; aber dem einzelnen Rekruten gereiche die eingetragene Note zum Schaden, zur Kränkung, zu lebenslänglichem Ärgernis . .; der Zufall spiele bei der Notengebung eine grosse Rolle, die Ungerechtigkeit liege auf der Hand, „oder was soll man dazu sagen, wenn ein nachheriger Dr. phil. und wohlbestellter Professor in seinem Dienstbüchlein in der Vaterlandskunde die Note 4 oder 5 sein Leben lang herumträgt, bloss, weil er *vielleicht zufällig* eine Frage über eine mittelalterliche Geschichtsbegebenheit oder einen Gebirgspass im Kanton Graubünden nicht zu beantworten wusste?“, so argumentirt ein Einsender der „Z. P.“ (Nr. 57 d. J.). „Ist's denn so gefährlich?“

Die absolute Gerechtigkeit liegt uns Menschen so ferne wie die absolute Weisheit, und die pädagogischen Experten sind keine Engel. Es mag ihrem Urteil manche Schwäche anhangen; aber es gilt für sie, was beim Richter üblich ist: im Zweifelsfalle das Mildere, die bessere Note. Wenn die Note 4 des „nachherigen Dr. phil.“ kein Märchen ist, so hat er sie jedenfalls nicht wegen einer mittelalterlichen Begebenheit oder eines bündnerischen Gebirgspasses erhalten; denn wer den Thunersee, oder den Neuenburgersee auf der Karte zeigen kann und nicht gerade den Helden Winkelried mit dem Riesen Goliath verwechselt, der erhält weder Note 5 noch 4. Und wenn einer, der nach der Würde eines Dr. strebt, in vaterländischen Dingen nicht mehr weiss, als was laut Nagers Wegleitung für die Prüfung der Rekruten für die Note 4 gefordert wird, so verdient er jedenfalls nicht mehr Rück-

sicht als irgend ein anderer, der mit ihm in das Alter eintritt, das dem Sohne der Republik Rechte und Pflichten eines Referendumsbürgers erschliesst; einem Dr. phil. traut man ja gemeiniglich auch in politicis etwas mehr Urteil zu, als einem gewöhnlichen Menschen. Glaubt ein Rekrut sich in einem Fache unrichtig beurteilt, so kann er sich in der gleichen Prüfung bei dem zweiten Experten zur nochmaligen Prüfung stellen, und jedem steht frei, ein nächstes Jahr von dem Recht, eine zweite Prüfung zu bestehen, Gebrauch zu machen. Dass dies sehr selten geschieht (1892: 8, 1893: 5, 1894: 6), soll beweisen, dass die Träger der Dienstbüchlein den pädagogischen Noten „keinen allzugrossen Wert beilegen". Wäre dies richtig, so fiele das Aufsehen, das wegen Kränkung des Ehrgefühls u. s. w. gegen die Eintragung der Noten gemacht wird, von selbst dahin, und weiterer Worte bedürfte es zur Rechtfertigung der Noteneintragung nicht. Wenn etwa vorgegeben wird, die eingeschriebenen Noten seien ein Hindernis für Anstellung, so ist dies zum mindesten eine Übertreibung, wenn nicht etwas total aus der Luft Gegriffenes; nicht um die geistigen Fähigkeiten eines Mannes aus den pädagogischen Noten zu ersehen — die sind durch eine Arbeit im Berufe schnell erkennbar —, lassen sich Arbeitgeber die Dienstbüchlein vorweisen, sondern um aus den ärztlichen Eintragungen Dinge zu ersehen, die im Zeitalter der Haftpflicht eine Bedeutung von grosser Tragweite haben können. Wo die pädagogische Note dem Wert, der Leistungsfähigkeit ihres Trägers nicht entspricht, sei es, dass sie wirklich im Augenblick der Erteilung zu gering bemessen worden ist, sei es, dass der betreffende Mann sich geistig weiter entwickelt hat, da wird es leicht möglich sein, diesen Mehrwert klar zu legen; jedenfalls bildet die pädagogische Note kein Hindernis zum Fortkommen irgendwelcher Art, und wo die pädagogische Note wirklich eine geistige Minderwertigkeit anzeigt, da wird diese auch ohne Noten im Dienstbüchlein nicht zu verheimlichen sein. Wenn der Vorschlag gemacht worden ist, die Noten auf eine besondere Karte einzutragen, die der Soldat aufbewahren und jederzeit auf Verlangen solle vorweisen können, so heisst dies ein Übel durch ein grösseres ersetzen; denn zum Vorzeigen kommt noch das Aufbewahren eines Papieres, das sich weit leichter verlegt oder verliert als das Dienstbüchlein. Und ist die Karte mit den Noten nicht aufzubewahren, so ist sicher, dass sie in nicht wenig Fällen das Schicksal jener Papierstreifen „Kavallerie" etc. teilen würden, mit denen die Rekruten beim Heimmarsch ihre Hüte schmücken. Es handelt sich bei den Rekrutenprüfungen um mehr als einen Scherz. Und wenn der Einsender der „Z. P." und andere mit ihm der Ansicht sind, die Kantonsregierungen und die pädagogischen Experten verquicken die *pädagogische Prüfung* und die *Eintragung der Noten* ins Dienstbüchlein, so sieht er nicht gerade weit. Wir anerkennen es, wenn er zugibt, dass die Gesamtresultate der Prüfungen einen wertvollen Gradmesser für den Bildungsstand unsers Volkes bilden, und dass in ihrer statistischen Verarbeitung eine mächtige Triebfeder für die Hebung der Volksschule liege; aber wir schreiben den Prüfungen der Rekruten und ganz besonders der Eintragung der Noten noch mehr zu.

Davon das nächste Mal.

Das biologische Prinzip in der Naturgeschichte.

Die Aufgabe des naturgeschichtlichen Unterrichtes wird etwa dahin umschrieben, dass es hierbei darauf ankomme, die Naturprodukte zu beschreiben und zu klassifiziren. Dass das eine Aufgabe der Naturgeschichte sein wird, kann wohl niemand bezweifeln, dass es aber nicht die einzige Aufgabe ist, ebensowenig. Es kommt nicht nur darauf an, festzustellen, welche Organe vorhanden sind, sondern auch zu ergründen, warum die Organe gerade so und nicht anders beschaffen sind. Auf jedes „Warum?" gilt es, das passende „Weil" zu finden, also festzustellen, wie die Organe in bestimmter Weise sich entwickelt haben. In manchen Fällen liegt die Antwort sehr nahe (wenn auch in der Schule oft gar wenig Rücksicht darauf genommen wird); zuweilen ist sie nur mit Hülfe eingehender Forschung oder längerer Beobachtung möglich. Überall gehen aber die neueren Anschauungen darauf aus, den Zusammenhang zwischen den Organen und der Lebensweise der Organismen zu ergründen, und das ist die Aufgabe der Biologie.

In der 50. Naturforscherversammlung in München (1877) bemerkte Prof. E. Häckel: „Die Entwicklungslehre wird als das wichtigste Bildungsmittel auch in der Schule ihren berechtigten Einfluss geltend machen müssen; sie wird hier nicht bloss geduldet, sondern massgebend und leitend werden. Wie unendlich wird z. B. der wichtige Sprachunterricht an Bildungswert gewinnen, wenn derselbe vergleichend und genetisch getrieben wird! Wie wird sich das Interesse an der physikalischen Geographie steigern, wenn dieselbe genetisch mit der Geologie verknüpft wird! Wie wird die langweilige, tote Systematik der Tier- und Pflanzenarten Licht und Leben gewinnen, wenn dieselben als verschiedene Zweige eines gemeinsamen Stammbaumes erklärt werden!" „Die hohe Bedeutung der genetischen Methode liegt darin, dass sowohl Lehrer als Lernende jeden Gegenstand des Unterrichtes mit unendlich grösserem Interesse und Verständnis betrachten werden, wenn sie sich vor allem die Frage vorlegen werden: Wie ist das entstanden? Wie hat sich das entwickelt? Denn mit dieser Entwicklungsfrage ist ja zugleich die Frage nach den Ursachen der Tatsachen gegeben, und schliesslich ist es ja immer die Erkenntnis der Tatsachen, welche das stetige Kausalitätsbedürfnis unserer Vernunft befriedigt. Nicht die Quantität der empirischen Kenntnisse, sondern die Qualität ihres ursächlichen Verständnisses ist der wahre Masstab geistiger Bildung."

Auch unser Altmeister Gœthe spricht ganz im Sinne der neuern Naturkunde deren Zweck in folgenden Worten aus:

„Zweck sein selbst ist jegliches Tier; vollkommen entspringt es
Aus dem Schoss der Natur und zeugt vollkommene Kinder.

So ist jeglicher Mund geschickt, die Speise zu fassen,
Welche dem Körper gebührt; es sei nun schwächlich und zahnlos,
Oder mächtig der Kiefer gezähnt, in jeglichem Falle
Fördert ein schicklich Organ den übrigen Gliedern die Nahrung.
Auch bewegt sich jeglicher Fuss, der lange, der kurze,
Ganz harmonisch zum Sinne des Tiers und seinem Bedürfnis.
So ist jedem der Kinder die volle, reine Gesundheit
Von der Mutter bestimmt: denn alle lebendigen Glieder
Widersprechen sich nie; sie wirken alle zum Leben.
Also bestimmt die Gestalt die Lebensweise des Tieres."

Also die Wechselbeziehungen zwischen Gestalt und Lebensweise und das Entstehen der organischen Eigentümlichkeiten stehen im Vordergrund der Naturgeschichte! Immer mehr bricht sich die Ansicht Bahn, dass auch auf der Volksschulstufe auf den ursächlichen Zusammenhang der angedeuteten Beziehungen Rücksicht genommen werden soll. Durch Junge speziell ist den Lebensgemeinschaften gerufen worden. Bei Betrachtung einer Gruppe zusammenlebender Naturobjekte wird man am ehesten den Forderungen der neueren Naturwissenschaften gerecht werden. Unwillkürlich drängen sich den angehenden Naturbeobachtern, wozu wir unsere Schüler machen wollen, Fragen auf, welche nicht bloss Naturkenntnisse, sondern Natur*er*kenntnis anstreben. Überall gibt es Gelegenheit nicht allein die Fülle der Tatsachen, sondern die Verkettung derselben in den Vordergrund zu stellen. Ungesucht ergeben sich aus den Vergleichungen des beobachteten Materials die Fragen nach ihren Ursachen. Aber auch derjenige Lehrer, der es vorzieht, sich gegenüber den Anschauungen Junges und dem Postulat der Lebensgemeinschaften im engern Sinne reservirt zu verhalten, wird wohl kaum *nur* Systematik treiben wollen. Man kann sich vollständig an das natürliche System anschliessen, bei der Betrachtung der Naturgegenstände, und doch den Forderungen der Neuzeit gerecht werden, indem das biologische Moment so weit als möglich berücksichtigt wird. Eine Reihe von Beispielen mögen andeuten, in welcher Weise dies ausführbar ist. Natürlich kann es mir nicht darauf ankommen, erschöpfend sein zu wollen; die wenigen angeführten Muster mögen zu einem weitern Studium jeden Interessenten ermuntern.

Unter den *Vierhändern* gibt es einige, die mit Backentaschen begabt sind. Wie sind sie zu solchen gekommen? Ihre Besitzer sind Tiere, welche in Scharen leben und sich von Baumfrüchten nähren. Hatte nun irgend ein solcher Affe eine Frucht erbeutet und wollte sie in Ruhe verzehren, so erschien wohl gleich einer seiner Gefährten, um sie ihm streitig zu machen. Der erstere war deshalb genötigt zu fliehen, und um leichter zu entkommen, steckte er die Frucht in den Mund. Durch Gewohnheit und Vererbung, bezw. durch Gefügezuchtwahl mögen sich so allmälig bei einigen Gruppen, z. B. Meerkatzen und Pavianen, diese Backentaschen entwickelt haben.

Bei verschiedenen Ordnungen trifft man Tiere, deren Körperhaut seitlich zwischen den Armen und Beinen verlängert ist und so einen Fallschirm bildet. Durch grössere Ausbildung desselben und durch Verlängerung der Finger entstand als weitere Entwicklungsstufe die *Flughaut* der *Flatterer*. Diese bilden eine Gruppe nächtlicher Tiere, welche, soweit sie auf Insektennahrung angewiesen sind, grosse *Ohrmuscheln* zur Wahrnehmung auch der leisesten Geräusche (eine Eigentümlichkeit, die in hohem Grade auch die Wüsten- und Steppentiere zeigen, z. B. Wüstenfuchs) und eine *weite Mundöffnung* zum leichten Erhaschen der Beute erhalten haben. Ihr Fell ist nur mit *einerlei Haaren* bedeckt, die aber ihrem Zwecke vollkommen entsprechen können, nämlich dem, den Körper vor Kälte zu schützen, weil gerade diese Haare in regelmässigen Abständen (wie der Blick durch jedes Mikroskop lehrt) seitliche Verdickungen tragen, durch welche die vom Körper ausstrahlende warme Luft förmlich gestaut wird, wodurch dem Tiere die Wärme erhalten bleibt.

Die *Raubtiere* sind vor allem so gebaut, dass sie ihre Beute sicher erlangen können. Vor allem müssen sie sich ihren Beutetieren nähern können, ohne von diesen zu früh bemerkt zu werden. Daher zeigt ihre Färbung eine auffallende *Anpassung an die Natur;* es ist eine eigentliche *Schutzfärbung* vorhanden. Der *Tiger* z. B. zeigt auf seinem gelbbraunen Felle schwarze Querstreifen und passt so vortrefflich in die Dschungeln: Zwischen den hellen Halmen der hohen Gräser, des Bambus, erscheint der Schatten in dunkeln Streifen, und eben diesen Schatten ahmt das Fell nach. Der *Leopard* und der *Jaguar* finden sich in baumreichen Geländen. Ihr Fell passt ebenfalls in die Umgebung, da ja der Schatten der Blätter auf dem hellen Boden dunkle Flecken hervorruft, denen gerade die Fellzeichnung entspricht. Unsere in einigen entlegenen Alpentälern noch einheimischen Räuber, z. B. der *Luchs* und die *Wildkatze,* zeigen ein düsteres Grau mit dunkleren Zeichnungen: sie passen vortrefflich in das Geäst der dunkeln Bergwälder.

Die *Nager* zeigen ein ihrer Lebensweise höchst angepasstes Gebiss Die scharfen, nur einseitig mit Schmelz überzogenen, beständig nachwachsenden Vorderzähne bleiben vermöge ihres sonderbaren Baues fortwährend messerscharf und erlauben dem Tiere, ein beständiges Zerstörungswerk durchzuführen. Die Eckzähne dagegen fehlen, weil sie nichts festzuhalten haben; die Pflanzenstoffe rennen ihnen ja nicht davon! (Schluss folgt.)

Schulpolitisches aus dem Aargau.

)=(Das Jahr 1895 hat auf dem Gebiete des Erziehungswesens im Aargau einen nicht unwesentlichen Fortschritt zu verzeichnen. Durch die Volksabstimmung vom 28. April ist unser Kanton in die Reihe derjenigen getreten, die ihrem Schulorganismus auch die *Bürgerschule* als obligatorische Anstalt einverleibt haben. Der Aargau hat nun mit seiner achtjährigen Alltags- und dreijährigen Bürgerschule sein Primarschulwesen in einer Art vervollständigt, wie es bei wenig andern Schweizerkantonen der Fall ist, und sicherlich wird diese Einrichtung auch ihren günstigen Einfluss auf die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen ausüben. Wäre auch das Sekundarschulwesen in gleicher Weise geordnet, d. h. besässe der Aargau im Verhältnis die gleiche Zahl von Sekundar- oder Bezirksschulen, wie sie in den ostschweizerischen Kantonen vorhanden sind, so könnte sein Schulwesen, wenigstens in seiner Organisation, als ein ziemlich

mustergültiges bezeichnet werden. Aber gerade da liegt noch immer der wunde Punkt.

Von 32,223 schulpflichtigen Kindern besuchten im Schuljahre 1893/94 bloss 2214 die 28 Bezirksschulen, die im ganzen Kanton herum zerstreut sind, während z. B. der Kanton Zürich auf etwa 56,000 Primarschüler 6330 Sekundarschüler aufweist.

Die Direktion des Erziehungswesens wie der Erziehungsrat entfalteten im abgelaufenen Jahre eine reiche Tätigkeit. Von den vielen *Kreisschreiben,* die erlassen wurden, erwähnen wir bloss zwei. Das eine ist gerichtet an die Bezirksämter, Gemeinderäte und Schulpflegen und ersucht genannte Behörden, die Verabfolgung von Heimatscheinen an schulpflichtige Kinder behufs Übersiedelung in andere Kantone mit weniger ausgedehnter Schulpflicht zu verweigern. (Es wird dies in den Grenzorten öfters praktizirt.)

Das zweite betrifft die *Turnprüfungen* und verlangt, dass diese an allen Gemeinde- und Bezirksschulen ausschliesslich im Herbst abgehalten werden sollen. Ob diese Verfügung gerade eine glückliche genannt werden kann, wagen wir zu bezweifeln. An Orten, wo im Winter mangels eines bezüglichen Lokales nicht geturnt und wo im Sommer desto mehr Zeit auf dieses Fach verwendet wird, ist die Ansetzung der Prüfung auf den Herbst ganz am Platze. Anders aber verhält es sich bei den städtischen Schulen. Diese besitzen alle geräumige Turnhallen, und es findet der Turnunterricht im Stundenplan Sommer und Winter die gleiche Berücksichtigung. Zudem treten in diesen Orten im Frühling die Schüler aus einer Schule in die andere, und der betreffende Lehrer hat somit seine Zöglinge nur während des Sommers und in der im Stundenplan vorgesehenen Anzahl Stunden im Turnen zu unterrichten, und da ist es dann leicht begreiflich, dass er in dieser Zeit das Programm für dieses Fach, das als Jahresprogramm bezeichnet ist, nicht in richtiger Weise durcharbeiten kann, und so muss ohne Zweifel der Turnunterricht unter dieser Verfügung leiden.

Im abgelaufenen Jahre wurden auch, gemäss dem Grossratsbeschluss vom November 1894 die konfessionell getrennten Schulen von Tegerfelden, Lengnau und Endingen vereinigt, und ebenso wurden die Schulbehörden von Birmenstorf, Gebensdorf und Würenlos aufgefordert, die Verschmelzung anzubahnen und durchzuführen. Damit ist wieder ein Zankapfel aus unserer aargauischen Schulgeschichte weggeräumt.

Die Gesamtzahl der aargauischen *Primarschüler* beziffert sich Ende 1894 auf 30,009, welche in 588 Schulen auf ihr künftiges Leben hin vorbereitet werden. Diese 588 Gemeindeschulen gliedern sich in 133 Gesamt-, 183 Unter-, 71 Mittel-, 170 Ober- und 31 Fortbildungsschulen. Die Rettungsanstalten Olsbirg, Effingen, Hermetschwyl und Maria Krönung beherbergten im ganzen 290 Zöglinge. 102 taubstummen Kindern (von denen 51 Aargauer sind) suchten die Anstalten von Aarau, Baden und Zofingen die menschliche Sprache beizubringen; der Armen im Geiste, der schwachsinnigen Kinder, nahmen sich die Erziehungsanstalten von Biberstein und St. Joseph bei Bremgarten an. — Die Zurückführung jugendlicher Verbrecher (im Alter von 12—20 Jahren) auf den Weg der Tugend und des Rechtes machte sich die Zwangserziehungsanstalt von Aarburg zur Aufgabe; sie erzielte meistens gute Erfolge.

Auch das *gewerbliche Bildungswesen* hat, nach den eidgenössischen und kantonalen Expertenberichten im abgelaufenen Schuljahre wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Überall da, wo die Lehrerschaft der Handwerkerschulen sich bemüht, auf möglichst praktischem Boden zu stehen und die Leiter und Vorstände bestrebt sind, mit der Meisterschaft in Kontakt zu bleiben, ist eine wachsende Teilnahme seitens der Lehrlinge und der jungen Arbeiter zu bemerken. Freilich ist da und dort auch die Lehrerschaft nicht speziell für diesen technisch-gewerblichen Unterricht vorgebildet, und es wird nun Aufgabe des im verflossenen Herbst neu eröffneten kantonalen Gewerbemuseums sein, diese Lücke durch Einrichtung längerer oder kürzerer Instruktionskurse für Handwerkerschullehrer auszufüllen. Die Handwerkerschulen hoffen von diesem neuen Institut einen weiteren mächtigen Impuls.

Das *Seminar Wettingen* zählte im Schuljahr 1894/95 nach dem erziehungsrätlichen Bericht 75 Zöglinge, nämlich in Kl. I 26, in Kl. II 23, in Kl. III 12 und in Kl. IV 13. — Die Reisekasse des Seminars wurde durch ein hochherziges Geschenk des verstorbenen Jugendfreundes Laué in Wildegg mit einem Legat von 10,000 Fr. bedacht mit der Bestimmung, dass die Zinsen dieses Kapitales zu wenigstens zweitägigen Alpenreisen verwendet werden sollen. Verdiente gewiss mancherorts Nachahmung!

Das Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar in Aarau unterrichtete im abgelaufenen Schuljahre 71 Schülerinnen; von diesen fallen auf die I. Klasse 23, II. Kl. 20, III. a 13 und III. b 14 Zöglinge.

Die Kantonsschule, welche im Frühling 1896 ihr neues, schönes, sehr gut eingerichtetes Heim beziehen wird, zählte im Schuljahr 1894/95 im ganzen 141 Zöglinge, wovon 56 aufs Gymnasium und 85 auf die Gewerbeschule fallen. Auch diese Anstalt wurde, wie das Seminar Wettingen, durch ein Vermächtnis des Hrn. Laué in Wildegg bedacht und zwar im gleichen Betrage und mit der nämlichen Zweckbestimmung.

Wie die Schweiz. Lehrerztg. s. Z. bereits mitgeteilt, soll im laufenden Jahre endlich einmal die Reorganisation des aargauischen *Lehrerpensionsvereins* zur Ausführung kommen. Das Unikum, dass sich Lehrer bei einer kärglichen Besoldung von 1200 Fr. von einem gewissen Alter an, ob noch arbeitskräftig oder nicht, ist gleichgültig, selbst aus ihrem eigenen Sack, allerdings in höchst bescheidenem Betrage, pensioniren resp. Pensionen auszahlen lassen, wird, so hoffen wir, mit dieser Revision endlich fallen. Hier muss der Staat in die Lücke treten und die in seinem Dienste schwach gewordenen Lehrer mit einem kräftigern Rücktrittsgehalt bedenken, als es der bisherige Pensionsverein tun konnte. Und der Staat kann es. Steht ihm doch zu diesem Zwecke aus dem seit 1841 von ihm verwalteten Klostergute eine Summe von 400,000—500,000 Fr. zur Verfügung, deren Zinse mit den bis jetzt ausgerichteten Rücktrittsgehalten genügen sollten, den Lebensabend der im Schuldienst grau und invalid gewordenen Lehrer sorgenlos zu gestalten. Der bisherige Pensionsverein aber soll die Aufgabe zu erfüllen suchen, der er leider bis heute nur in sehr bescheidenem Masse nachkommen konnte, die nämlich, den Lehrerwitwen und Lehrerwaisen mit erheblich grösseren Pensionen unterstützend beizuspringen. Freilich haben sich, wie wir hören, auf gestellte Anfragen hin noch nicht alle Bezirkskonferenzen mit dieser Umgestaltung einverstanden erklärt; wie es scheint, spielt da und dort der Egoismus noch eine ganz ordentliche Rolle, und wer wollte es eigentlich einem mit 1200 Fr. besoldeten Lehrer verdenken, wenn er es nicht so ohne weiteres über sich bringen kann, auf eine Pension im Betrage von zirka 90 Fr. zu Gunsten der Witwen und Waisen anderer zu verzichten! Wir geben uns aber dennoch der wohlbegründeten Hoffnung hin, dass bei der entscheidenden Generalversammlung das Solidaritätsgefühl der aargauischen Lehrerschaft so weit reichen wird, dass sie mit Einmut die Umwandlung der Pensionskasse in eine reine Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse beschliesst.

Im Lauf des gegenwärtigen Jahres, vielleicht schon in allernächster Zeit, dürfte die aargauische Lehrerschaft mit dem Entwurfe eines *neuen Schulgesetzes* erfreut werden. Seit 1865, von welchem Zeitpunkte an das in Kraft bestehende Gesetz datirt, hat sich manches auf dem Gebiete der Schule verändert, so dass eine Revision recht dringend geworden ist. Welche Überraschungen uns der neue Entwurf bringen wird, wissen wir freilich nicht, aber wir haben in den derzeitigen Leiter des aargauischen Erziehungswesens das vollste Vertrauen, dass er in dem zu erlassenden Gesetze in bestmöglichster Weise auch für die ökonomische Besserstellung der Lehrer gesorgt hat. Es wird allerdings vor Annahme des Schulgesetzes, das ohne Zweifel erhöhte Opfer von seiten der Gemeinden und des Staates verlangt, ein anderes, ein richtiges Steuergesetz vom Volke in Kraft erklärt werden müssen. Wenn es aber dem letzteren gelingt, eine richtige Verteilung der Schul- und Armenlasten zwischen Staat und Gemeinden durchzuführen, mit andern Worten, wenn es ihm möglich wird, durch grössere Staatseinnahmen einen gerechten Ausgleich zwischen den Steuern der ärmeren und reicheren Gemeinden unseres Kantons durchzuführen, dann ist uns für Annahme eines solchen Steuergesetzes durch das Volk nicht bange, und dann wird auch ein neues Schulgesetz, auch wenn es beträchtlich grössere Opfer fordert, vom aargauischen Volke nicht verworfen werden. Möge auch

die Lehrerschaft zum Gelingen das ihrige beitragen; sie vermag viel, wenn sie einig geht.

Prüfungsaufgaben in Rechnen und Geometrie.

(Examenaufgaben für zürcherische Schulen im Frühjahr 1895).

I. Sekundarschule:

Rechnen.

I. Klasse. Fr. 35 = 1 % von welcher Summe? — Fr. 480 = 2 % von welcher Summe? — Fr. 84 = 4 % von welcher Summe? — Fr. 265 = 10 % von welcher Summe? — Fr. 81.20 = 20 % von welcher Summe? — Fr. 412.50 = 50 % von welcher Summe? — Fr. 666 = 75 % von welcher Summe? — Fr. 231 = $33^1/_3$ % von welcher Summe? — 15.45 *mm* = 1 ‰ von wie viel *m*? — 4,62 *mm* = 1 ‰ von wie viel *m*? — 48,5 *m* = 1 ‰ von wie viel *m*? — 5,254 *g* = 1 ‰ von wie viel *kg*? — 21,905 *kg* — 1 ‰ von wie viel *kg*? — 3,5 %; 9,5 %; 7,5 %; 4,25 % = wie viel ‰? — 80 ‰; 95 ‰; $66^2/_3$ ‰; 25 ‰ = wie viel %?

1. Summe, Differenz, Produkt und Quotient von $4^3/_5$ und $3^7/_8$.
2. Dasselbe mit Dezimalbrüchen.
3. A verliert $^3/_8$ seines Vermögens, nämlich Fr. 13,740. Wie viel besitzt er noch?
4. $3^5/_8$ ‰ von Fr. 6,848,000.
5. A arbeitet 19 Tage, B arbeitet 20 Tage und C 28 Tage an einer Arbeit, für welche man Fr. 318.25 bezahlt. Wie viel bekommt jeder?
6. Wegstunden in *km* verwandeln: 28,5; 36; 52,5 Wegstunden = wie viel *km*?
7. Welchen Wert haben 4,375 *kg* Silbergeld? Fr. 1 = 5 *g*.
8. Man mischt 7 *hl* Wein à Fr. 55 mit 28 *hl* Wein à Fr. 31.50. Wie viel ist 1 *hl* der Mischung wert?

II. Klasse. 1. $\sqrt{45{,}6976}$. 2. $\sqrt{11}$ (4 Dez.)

3. $37^1/_2 : 18^3/_4 = 229^3/_8 : x$.
4. Welches Kapital bringt in 7 Monaten den gleichen Zins wie Fr. 36,400 in einem Jahr?
5. M verkauft ein Grundstück mit $8^1/_2$ % Verlust für Fr. 2745. Wie viel betrug der Ankauf?
6. An einer Strasse arbeitet: A 8 Tage täglich 8 Stunden, B 16 Tage täglich 9 Stunden, C 14 Tage täglich 10 Stunden. Zusammen erhalten sie Fr. 193.50. Wie viel trifft es jedem?
7. Inhalt einer Kreisfläche gleich 386,8794 cm^2. Es ist die Länge der Peripherie zu berechnen.

III. Klasse. 1. Ein Kanal von 120 *m* Länge, 2,5 *m* Breite und 1,4 *m* Tiefe wird für Fr. 525 ausgegraben. Wie hoch kommt ein anderer Kanal in gleich günstigem Terrain von 80 *m* Länge, 2,4 *m* Breite und 1,2 *m* Tiefe?

2. $\sqrt[3]{214921799}$ 3. $\sqrt[3]{11}$ (4 Dez.)
4. $3 : (4x - 5) = 4 : (5x - 6)$.
5. $\frac{x + 2a}{3} - \frac{x - 2a}{4} = 2a$.
6. Wann stehen die Zeiger einer Uhr übereinander?
7. Jemand stellt einen Gegenstand für Fr. 12.40 Selbstkosten her und will 25 % daran gewinnen und den Kunden 3 % Rabatt gestatten. Welchen Verkaufspreis wird er anschreiben?

Geometrie.

I. Klasse. 1. $48^0\ 47'\ 37'' - 24^0\ 51'\ 47''$.
2. Zwei Winkel durch Zeichnen zu addiren oder zu subtrahiren.
3. Einen Winkel halbiren.
4. Inhalt eines Rechteckes gleich: 1442,81 m^2, Grundlinie gleich 64,7 *m*. Welches ist die Höhe?
5. Eigenschaften des Kreises.
6. Beweis für das Verhältnis zwischen Peripheriewinkel und Zentriwinkel über dem gleichen Bogen.
7. Einem Dreieck einen Kreis umschreiben.

II. Klasse. 1. Die Radien eines Kreisringes sind 18,6 *m* und 6,2 *m*. Zu berechnen die beiden Teile, in welche der Kreisring zerfällt wird durch zwei Radien, die einen Winkel von 45^0 ($68{,}5^0$) bilden.

2. Flächeninhalt eines Kreises gleich 1 *ha*. Ein Quadrat hat dieselbe Grösse. Welches ist der Unterschied der Umfänge beider Figuren?
3. Zu besprechen ein im Laufe des Schuljahres angefertigter einfacher Plan. (Wiederholung der Flächenberechnung.)
4. Ein beliebiges Dreieck in ein Rechteck und dieses in ein Quadrat zu verwandeln. (Mittlere Proportionale.)
5. Drei Kreise mit dem gleichen Radius berühren sich gegenseitig. Wie gross ist das zwischen ihnen liegende Flächenstück?
6. Ein Quadrat zu zeichnen, das gleich ist der Summe von 2 gegebenen Quadraten.

III. Klasse. 1. Im Januar 1895 wurde bei Regensdorf eine Riesentanne gefällt. Welchen Kubikinhalt hat der untere Theil des Stammes; Länge 26 *m*, Durchmesser an der untern Schnittfläche 110 *cm*, an der obern 30 *cm*. (Angaben nach Forstmeister O.) — (Ebenso ist das Gewicht des dürren Stammes zu berechnen, $s = 0{,}55$; Erlös 521 Fr.)

2. Berechnet den Rauminhalt des Heidelbergerfasses (in Litern). Seine Länge beträgt 9,4 *m*, der Bodendurchmesser 5,3 *m*, die Spundtiefe 6,3 *m*. $J = 1{,}0453\ l\ (4\ s^2 + 0{,}2\ sb + 0{,}15\ b^2)$. Länge = *l*, Bodendurchmesser *b*, Spundtiefe *s*.
3. Eine Walze endigt an beiden Seiten in eine Halbkugel. Länge der Walze 80 *cm*, Durchmesser 45 *cm*. Welches ist der Kubikinhalt des ganzen Körpers?
4. Welches Gewicht hat die Luft in euerm Schulzimmer? $s = 0{,}0013$.
5. Besprechung eines Planes oder einer technischen Zeichnung.
6. Grundriss, Aufriss, Durchschnitt von bestimmten regelmässigen Körpern.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Die auf Wunsch der Lehrerschaft im Staatsverlag herausgegebene Preisarbeit des Herrn Lehrer Strickler in Hombrechtikon über „*Heimatkunde*“ ist nunmehr erschienen und kann zum Preise von Fr. 1.50 per gebundenes Exemplar beim kantonalen Lehrmittelverlag im Obmannamt bezogen werden.

Die betreff. Bezirksschulpflegen werden eingeladen, bei nachfolgenden Schulbehörden auf *Trennung der überfüllten Schulabteilungen* zu dringen:

Primarschulpflegen Oberrieden, Zumikon; Sek.-Schulpflegen: Bauma, Regensdorf, Schöfflisdorf, Stadel.

Die *Lesebücher der IV.—VI. Klasse der Primarschule* von Lüthi werden für weitere drei Jahre (Schuljahre 1896/97 bis 1898/99) als *obligatorische* Lehrmittel erklärt und in einer *Neuauflage* von je 15,000 Exemplaren erstellt. Für eine spätere Neuauflage ist eine *Illustrirung* des Lesebuches der IV. Klasse sowie eine Vermehrung der Illustrationen in den Lesebüchern der V. und VI. Klasse vorgesehen.

Der von Herrn Seminarlehrer Utzinger ausgearbeitete, für die Hand des Lehrers bestimmte *Kommentar zum Lesebuch für die Sekundarschulen* wird als *obligatorisches* Lehrmittel erklärt und in einer Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt.

Neuerrichtung von Lehrstellen auf Beginn des Schuljahres 1896/97: Primarschule Adlisweil: 1 (die 6.), Primarschule Oerlikon: 1 provisorische (die 6.).

Rücktritt von der Lehrstelle auf Schluss des Schuljahres 1895/6 (infolge Übernahme einer Lehrstelle an der städtischen Gewerbe- und Handwerkerschule): Herr G. A. Frauenfelder, Primarlehrer in Zürich V.

Sämtliche zur *Aufnahmsprüfung* am *Seminar Küsnacht* angemeldeten 44 Kandidaten (35 Knaben, 9 Mädchen) haben dieselbe mit Erfolg bestanden und werden als Schüler in die I. Klasse der Anstalt aufgenommen.

Bezirksschulpflege Bülach: *Rücktritt* des Herrn H. Pfister, Gemeindepräsident in Rorbas.

Kantonsschule: Rücktritt von der Deutsch-Lehrstelle auf Schluss des Schuljahres 1895/96 (infolge Wahl als a. o. Professor für germanische Philologie an der Hochschule):

Herr Professor Dr. Alb. Bachmann.

Hochschule: Erteilung der *venia legendi* für Geschichte und Theorie der Kunst an Herrn Dr. Friedrich Carstanjen von Duisburg (Preussen). *Hinschied* des Herrn Professor hon. Dr. O. F. Fritzsche, Oberbibliothekar der Kantonalbibliothek, geb. 1812, gest. 9. März 1896.

SCHULNACHRICHTEN.

„Zur Reform des Französischunterrichts.“ So lautete eine längere kritische Studie des Herrn Gauchat in Bern, eine Arbeit, die von jedem Französischlehrer sicherlich mit lebhaftem Interesse gelesen worden ist.

Wohl manche würde er sehr zu Dank verpflichten, wenn er folgendem Wunsche nachkäme.

In Nr. 8, pag. 68, 2. Spalte oben heisst es:

„Ja, ich halte es, auf grund vielenorts angestellter und eigener Versuche, für möglich, von der *ersten Stunde* an **nur** *französisch* zu *sprechen*.“

Diese Behauptung hat den Schreiber dieser Zeilen sehr frappirt. Würde Herr Gauchat vielleicht die Freundlichkeit haben, in einer kurzen Präparationsskizze diese *erste* Französischstunde vorzuführen?

Vielleicht böte sich gleichzeitig die Gelegenheit, Alges neueste Auflage eines kritischen Blickes zu würdigen. *-r.*

Appenzell A. Rh. Aus dem *Jahresbericht* der appenz. Lehrerkonferenzen vom Mai 1894 bis April 1895. Die Kantonalkonferenz nahm am 28. Mai 1894 in Hundwil ein Referat von Herrn Landolt in Heiden über Revision des appenzellischen Lehrplanes und ein Korreferat von Herrn Crestas in Trogen darüber entgegen, wies aber nach kurzer Diskussion die Frage an die drei Bezirkskonferenzen, zu weiterer Erdaurung. Dies geschah im Laufe des Jahres in allen dreien, führte aber noch zu keinem greifbaren Resultat. Im übrigen kamen zur Behandlung im Hinterland: 1. Der Grammatikunterricht in der Primarschule, 2. Der Aufsatzunterricht in der Primarschule und 3. Der Geographieunterricht auf der Gymnasial- und Realschulstufe. Im Mittelland: 1. Über Schulsparkassen. 2. Die Schuldisziplin und 3. Über strahlende Energie.

Im Vorderland: 1. Blicke in den Zeitgeist unsers Jahrhunderts und 2. Zur Geschichte des Kalenders. Die erste Bezirkskonferenz des Vorderlandes wurde durch eine Turnlektion ausgefüllt. — In den meisten Gemeinden werden Ortskonferenzen abgehalten; nur Waldstatt, Bühler, Wald und Grub werden nicht erwähnt. Die meisten Verhandlungsgegenstände derselben beschlagen wie recht und billig die Schule und die Erziehung oder spezielle Fachgebiete. Der Verband appenzellischer Gewerbeschullehrer hielt eine Versammlung in St. Gallen und besprach folgende drei Fragen: 1. Der Sonntag und die gewerbliche Fortbildungsschule, 2. Zentralisation an unsern gewerblichen Zeichnungsschulen, 3. Serialkurs für unsere appenzellischen Gewerbeschullehrer. — Die alljährlich im August stattfindende appenzellisch-rheintalische Lehrerkonferenz, umfassend die Lehrer der Bezirke Vorderland, Unter- und Oberrheintal, sprach über „Kraft- und Zeitverlust in der Volksschule“, und die im gleichen Monat in Walzenhausen tagende kantonale Reallehrerkonferenz hörte ein Referat von Herrn Wegmann in Waldstatt an: Der Unterricht im Französischen nach dem Leitfaden von S. Alge. — Die Totenliste verzeichnet den Hinschied eines Kollegen im Alter von bloss 24 Jahren und eines solchen von 32 und eines Pensionärs von 84, welcher 50 volle Jahre an der Schule Lachen in Walzenhausen gewirkt hat.

Bern. Da in Burgdorf infolge der starken Frequenz des Gymnasiums (217 Schüler) ein neuer Schulhausbau nötig wird, so regt ein Einsender im „B. V.“ die Vereinigung von Lehrerseminar und Gymnasium in Burgdorf an. Für das „alte Haus“ in Hofwil könnte der Staat Bern von der Eidgenossenschaft 200,000 Fr. erlösen, und damit wären die Mittel gewonnen, im Verein mit Burgdorf einen Neubau zu erstellen. Was sagt die bernische Lehrerschaft?

Glarus. *-i-* Es darf an dieser Stelle erwähnt werden, dass in Mitlödi ein Arzt *gegen* die Errichtung einer Turnhalle an öffentlicher Gemeindeversammlung auftrat. (Das tun in der Bundeshauptstadt selbst grosse Turner. D. R.)

Für die Alterskasse der Arbeitslehrerinnen sind bereits mehr als 10,000 Fr. an freiwilligen Beiträgen geleistet worden. Unsere Kolleginnen haben sehr praktische Statuten, so sagt § 5: „Der Jahresbeitrag eines Mitgliedes beträgt 5 Fr. Jede Lehrerin, die über 500 Fr. Gehalt hat, verpflichtet sich, von je 100 Fr. Mehrgehalt 1 Fr. zu entrichten, bis das Stammkapital (12,000 Fr.) erreicht ist.“ Auch eine Art Progressivsteuer!

Graubünden. Die Bezirkslehrerkonferenz *Inn* behandelte am 15. Februar das Thema: „Die Volksschule im Kampf gegen dem Alkoholismus“. Herr J. Planta-Wildenberg referirte, und seiner Arbeit folgte eine so lebhafte unabgeschlossene Diskussion, dass die gleiche Materie als Thema für die Versammlung des nächsten Jahres bestimmt wurde.

Die Kreiskonferenz *Chur*, die sich schon 1894 für Einführung der Sparkassen in die Schule ausgesprochen hatte, beschloss, an die Schul- und Stadtbehörden das Gesuch um Einführung der Schulsparkassen zu richten. Ein Versuch in der Hofschule durch Herrn Simeon, den Befürworter der Schulsparkasse, ergab im letzten Jahr eine Beteiligung von 40 % der Schüler (per Schüler 7. 70 Fr. Einlage). An der Einlage beteiligten sich die Kinder des Mittelstandes, während die der obern und untern Vermögensklassen sich fernhielten. — Bei der Beratung der Statuten des kantonalen Lehrervereins sprach sich die Konferenz für einheitlichere Organisation aus. Einig und stark! — Aus den jüngsten Publikationen von Lehrern erwähnen wir: 1. „Der Anfang des deutschen Unterrichts an italienischen und romanischen Schulen“ von J. Erni, Lehrer am Proseminar in Roveredo. 2. Sammlung romanischer Kirchenlieder von H. Jaun, Lehrer in Celerina.

Die Realschule Roveredo wird neuerdings der Zielpunkt ultramontaner Angriffe. Sie gedeiht aber!

Zürich. *Glosse zur vielgepriesenen Kollegialität der Lehrer.* (Korr. aus dem Kanton Zürich.) Mit inniger Freude haben gewiss Hunderte von Volksschullehrern in Nr. 8 der „Lehrerzeitung“ den Artikel gelesen, der uns berichtete, wie der englische Lehrerbund den durch pfarrherrliches Dorfregiment misshandelten Kollegen Thompson in Schutz nahm und zur Freude der meisten Eltern in seiner Stellung befestigte. Schon mehrmals sind uns ähnliche Berichte aus England zu Ohren gekommen, und allemal haben sie starke Gefühle der Sympathie geweckt. Es versetzt uns jeweilen in eine gewisse Begeisterung, wenn wir lesen oder hören, dass die Lehrervereinigung jenseits des Kanals eine Macht geworden ist. Mit nicht minder grossem Interesse begleiten wir dann und wann die Massnahmen des bernischen Lehrervereins zu gunsten eines weggesprengten oder unterdrückten Amtsgenossen.

Begeisterung für die Engländer, Begeisterung für die uns näher stehenden Berner Miteidgenossen, Begeisterung für die Kollegen im Tessin und in Österreich, — immer Begeisterung bei Zeitungsberichten von hüben und drüben aus weiter Ferne. Alles dies ist recht und gut; aber wäre es nicht am Platze, diese Begeisterung auch innert den Grenzen des Kantons Zürich in die Tat umzusetzen? Kommen nicht auch bei uns bisweilen sehr unerfreuliche Dinge, sogar Ungerechtigkeiten vor? Abgesehen von allerlei nicht leicht zu vermeidenden Reibereien bei definitiven Wieder- oder Neubesetzungen, begegnet es nicht selten, dass ein Verweser durch eine gewalttätige Schulpflegsmehrheit oder durch nicht gerade kollegialische Konkurrenz nach halb-, oder ganz- oder zweijährigem provisorischem aber pflichtgetreuem Wirken von der ihm liebgewordenen Schule weggetrieben wird. Vor nicht gar langer Zeit ist es auch vorgekommen, dass ein paar Wochen vor der definitiven Lehrerwahl ein nicht genehmer Verweser „aus triftigen Gründen“ entfernt wurde, damit er doch ja nicht als Wahlkandidat auftreten könne. Solche und ähnliche Vorkommnisse werden der hiesigen Lehrerschaft bei weitem nicht genügend und objektiv bekannt gemacht. Es erscheint auch bei uns als angezeigt, dass sich ein gut orientirtes Lehrerkomite mit der Untersuchung schwieriger Fälle befasse und hie und da dem pseudodemokratischen Magnatentume nach Kräften auf die Finger klopfe. *D.*

Wenn dem Einsender irgend welche „triftige Fälle“ bekannt sind, so raten wir ihm, sich an den kantonalen Lehrerverein zu wenden, der nach Taten dürstet. Jeder wird Hülfe finden, der — sie verdient. Unser Blatt ist auch stets bereit, für den Einzelnen einzustehen, wenn es Gerechtigkeit, Würde und Achtung des Lehrerstandes verlangen; aber wir können die Fälle nicht erfinden. D. R.

Verschiedenes. Die Schulordnung für Primarschulen des Kantons Aargau von 1825 bestimmte: Für ganz arme und vom Sittengericht als solche anerkannte Kinder aber soll die Gemeinde das Schulgeld bezahlen. Eltern hingegen, die sieben und mehr Kinder haben, sollen von jedem Schulgeld befreit sein, und auf

obrigkeitliche Unkosten von dem Inspektor die nötigen Schulbücher unentgeltlich erhalten, wenn die Eltern unvermöglich sind.

Frankreich. Im Jahr 1891 – 92 (Statistik vom Jahr 1895) zählte Frankreich: 5411 Kindergärten, 83,533 Primarschulen (öffentliche 67,262, private 15,271), 302 höhere Primarschulen und 1013 Fortbildungskurse. Im Dienste dieser Schulen stunden 62,232 Schulgebäude, von denen 52,362 den Gemeinden gehören, während 9870 nur gemietet waren. 67,262 Schulen sind ungeteilt, d. h. unter einer Lehrkraft (71 %). Der Lehrkörper zählte 8753 Lehrerinnen an Kinderschulen, 146,674 Lehrkräfte an Primarschulen. Von 55,487 Lehrern an öffentlichen Anstalten hatten 142 kein Patent; von 46,633 Lehrerinnen waren 3261 ohne brevet. Von 44,188 Lehrkräften an Privatanstalten waren 7685 ohne Patent. 87 Lehrerseminarien (3878 Zöglinge) und 85 Lehrerinnenseminarien (8707 Kandidatinnen) dienen der Lehrerbildung. Die Inspektion lag in den Händen von 6 Generalinspektoren, 4 Generalinspektorinnen für Kinderschulen, 90 inspecteurs d'académie (un par département) und 455 Inspektoren des Primarschulwesens. In den Kinderschulen waren nur 706,579 Kinder, in der Primarschule 5,556,470. Die obern Primarschulen (écol. prim. supérieures) hatten 27,876 Schüler und die Fortbildungskurse 13,968.

Die Zahl der Schulsparkassen belief sich auf 19,826 (Einlagen: 12,945,258 Fr.) Die Hülfskassen der Lehrer zählten 46,643 Mitglieder und 7,112,258 Fr. Vermögen. Von 10,420 verhafteten Personen konnten 20 % weder lesen noch schreiben, 14 % konnten kaum lesen, 31 % dürftig lesen und schreiben, 26 % etwas lesen, schreiben und rechnen, und 9 % hatten eine vollständige Primarschulbildung. Von den Rekruten des Jahrgangs 1891 waren 7 % Analphabeten. Den Heiratsakt unterzeichneten mit Namen 92 % der Männer und 87 % der Frauen. Die Gesamtausgabe für das Schulwesen betrug 1892 die Summe von 186,306,077 Franken (Staat: 125,962,989 Fr., Gemeinden 60,343,088 Fr.). Infolge des Gesetzes von 1885 wurden bis Dezember 1893 für Schulhausbauten 170,654,171 Fr. ausgegeben. (Annuaire de l'Ens.)

Preisaufgabe. Über die im Dezember 1893 für die *katholischen Volksschullehrer Württembergs* ausgeschriebene *Preisaufgabe: „Die Sprachlehre in der 3. und 4. Abteilung der einklassigen Volksschule unter Berücksichtigung des § 20 des Normallehrplans“* sind neun Arbeiten eingelaufen. Von denselben wurde die Arbeit mit dem Motto: „Sprich, dass ich dich sehe“ der erste, derjenigen mit dem Motto: „Le style c'est l'homme“ der zweite, derjenigen mit dem Motto: „Kein System und doch System“ der dritte Preis und derjenigen mit dem Motto: „Deine Sprache macht dich kennbar“ eine öffentliche Belobung zuerkannt.

Als Verfasser der ersten Arbeit ergab sich *Joseph Zink*, Schullehrer in Böhmenkirch, als Verfasser der zweiten *Viktor Eugen Herrmann*, Unterlehrer in Ravensburg, der dritten *J. A. Nehrier*, Oberlehrer in Ulm, und als Verfasser der vierten *Gebhard Tress*, Schullehrer in Bremelau.

Die neue Preisaufgabe mit dem Einlieferungstermin 1. April 1897 lautet: *„Die schwachbegabten Schüler der Volksschule und ihre Behandlung.“* *F. Thomae*, Tübingen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Sitzung des Zentralvorstandes vom 29. Februar und 1. März in Zürich.

1. *Bund und Schule.* Direktor Balsiger referirt über die Bewegung zu gunsten der Bundessubvention für die Volksschule. Der Zentralvorstand ist darin einig, dass in der Frage keine Stagnation eintreten dürfe; dagegen erscheint ihm die politische Lage gegenwärtig zur Ergreifung der Initiative keineswegs günstig, um so weniger, da wir die Gesetzesinitiative nicht haben. Mit der Subventionirung per Schulklasse könnte sich der Z. V. nicht befreunden, da dieses Verfahren von aller bisherigen Praxis abweicht. Der Z. V. billigt das Vorgehen des leitenden Ausschusses, der an den Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern eine Anfrage über den Stand der Schulfrage richtete. Nach erfolgtem Bescheide wird der Z. V. mit einer Eingabe an das Plenum des Bundesrates gelangen und alsdann dessen Antwort der Delegirtenversammlung mitteilen, die weitere Schritte beraten wird. Die Vorstände der Sektionen, sowie die Delegirten des Schweizerischen Lehrervereins werden ersucht, die Frage inzwischen im Kreise der Sektionen zur Besprechung zu bringen, damit die Delegirtenversammlung ein möglichst getreues Bild der Stimmung unter der schweizerischen Lehrerschaft zu bieten vermag.

2. Die *Delegirtenversammlung* soll Ende April oder anfangs Mai stattfinden. Wir bitten die Sektionen, welche bereit wären, die einfachen Vorbereitungen dazu zu treffen, uns gefl. hiervon Mitteilung zu machen.

Herr *Auer*, Schwanden, wird zu derselben über die Frage der *„Fürsorge für Schwachsinnige in der Schweiz“* sprechen.

3. *Waisenstiftung.* Der Statutenentwurf von J. J. Führer wird unter einigen Änderungen durchberaten. Den bereinigten Entwurf wird der Z. V. der Delegirtenversammlung unterbreiten.

4. *Vereinskalender.* Der Nettoertrag zu gunsten der Waisenstiftung wird sich voraussichtlich auf ca. 2400 Fr. belaufen. Es sei an dieser Stelle allen, die durch ihre uneigennützige Mithülfe zu diesem erfreulichen Anfang beigetragen, aufs wärmste gedankt! Wünsche auf Änderungen und Verbesserung des Kalenders richte man gefl. baldigst an den Aktuar, R. Hess, Zürich V.

5. Für den diesjährigen Lehrertag in Genf werden je ein deutsch-schweizerischer Referent über „Erziehenden Unterricht“ (Herr Stucki) und die „Fortbildungsschule“ (Herr Weber) bezeichnet. Als Mitglied der Jugendschriftenkommission wird Hr. *Christoffel* in Basel gewählt.

Namens des Zentral-Vorstandes:
Der Aktuar.

Pestalozzianum in Zürich.

Es sind neu ausgestellt:

1. *Relief von Luzern und Umgebung* von A. Roos, Lehrer in Luzern. Preis Fr. 60.

Dieses Relief umfasst den südlichen Teil des Sempacher- und Zugersees, den Rossberg, Rigi, Pilatus und den Vierwaldstättersee mit Ausschluss des Urnersees. Die horizontalen Ausdehnungen sind im Masstab von 1 : 50,000, die vertikalen im Verhältnis von 1 : 33,333 dargestellt. (Hängt vielleicht dieser auffallende Höhenmasstab mit unserm alten Massystem zusammen?) Die hübsche Ausführung und das passende Kolorit beweisen, dass der Ersteller das darzustellende Gebiet mit grosser Sorgfalt bis in alle Details hinein studirt hat. Auch die geologischen Verhältnisse haben gebührende Berücksichtigung gefunden; so springt z. B. die Verschiedenheit im Aufbau zwischen Rigi und Rossberg einerseits und Pilatus, Bürgenstock und Rigi-Hohfluh anderseits auf den ersten Blick in die Augen. Die Nordseite des Rigi mit ihren charakteristischen Querlinien sowie der Bergsturz des Rossberg sind besonders hübsch dargestellt; selbstverständlich fehlen auch die zahlreichen Schienenwege nicht. Es ist recht schade, dass dieses Relief nicht den ganzen Vierwaldstättersee umfasst; aber es darf auch in vorliegender Gestalt wegen der mannigfaltigen Bodenformationen, die es zur Darstellung bringt, jeder Schule als treffliches geographisches Veranschaulichungsmittel empfohlen werden.

2. *Schulwandkarte zu Schillers Wilhelm Tell,* entworfen von E. Vogt. Zwei Blätter in sechsfachem Farbendruck, unaufgezogen Fr. 5. 35. Masstab 1 : 45,000. Verlag: E. Morgenstern, Breslau.

Die Idee, eine solche Karte herzustellen, darf gewiss eine glückliche genannt werden; ist ja doch Schillers Wilhelm Tell ein dichterisches Kunstwerk, mit dem nicht nur jeder schweizerische Schüler bekannt gemacht wird oder werden sollte, sondern das auch in den Schulen unserer deutschen Nachbarstaaten verhältnismässig häufige Verwendung im Unterricht findet. Die Karte ist in Anlehnung an Dufours „ausgezeichnete Karte“ hergestellt; daher erscheint die Bodengestaltung sehr plastisch, wenn auch die Schärfe des Originals nicht erreicht ist. Durch ein mattes Flächenkolorit, welches eine gute Fernwirkung erzielt, sind die vier Kantone voneinander unterschieden. Die Karte kann auch im geographischen Unterricht ganz gut verwendet werden. *B.*

LITERARISCHES.

Praxis der Volksschule. *Neue Monatshefte* für Lehrerfortbildung und Reformenpflege. V. Jahrgang, von *Th. Krausbauer* (Odo Twiehausen). Halle a. S. Herm. Schrödel. Vierteljährlich 2 Fr.

Ein kürzeres Gedicht, theoretische Abhandlungen, praktische Lektionen, Mitteilungen aus dem pädagogischen Leben, Bücherbesprechungen und eine Kindergartenlaube (mit Artikeln für Schüler) bilden den regelmässigen Inhalt dieser Hefte, denen je ein Bogen von Schrödels Klassiker-Bibliothek beigegeben ist. Der Inhalt ist abwechselnd und reichhaltig; für die Ausstattung dürfte ein mehreres getan werden.

H. Lüdemann. *Übungen in der sprachlichen Darstellung.* Bremen, E. Hampe. 76 S. 1 Fr.

Das ist eines jener zahlreichen Hülfsbüchlein, das an gegebenem Material die Sprachübungen vornehmen lassen will. Die Ausstattung entspricht dem Inhalt, den der Herr Schulvorsteher ausgewählt hat. Wir können das Büchlein weder aus sem einen noch aus dem andern Grund empfehlen.

Stacke, Dr. L. *Erzählungen aus der neuesten Geschichte,* 1815—1890. Oldenburg, G. Stolling. 6. Aufl. in 11 Lief. zu 70 Rp.

Die Erzählungen, die der Verfasser zur Belebung des Geschichtsunterrichts der Neuzeit zusammengestellt hat, erfreuen sich eines so lebhaften Erfolges, dass bereits die VI. Auflage derselben erscheint; darin liegt wohl die beste Empfehlung derselben.

Köhncke und Scheel. *Geschichte des Hamburger Volksschullehrervereins.* Hamburg, G. Fritzsche. 104 Seiten.

Diese Schrift ist für Lehrer inhaltlich interessant, weil sie die Schwierigkeiten und Kämpfe zeigt, die mit der Einigung einer relativ nahe beisammen wohnenden Lehrerschaft verbunden sind, und weil sie Zeugnis von einem reichen Streben und Arbeiten ablegt. Formell dürfte sie besonders da von Wert sein, wo sich Vereine mit ähnlichen Rückblicken auf ihr Leben beschäftigen. Gewachsen ist der Hamburger Lehrerverein seit 1873 bis 1894 von 45 auf 787 Mitglieder.

Kühn, Prof. Dr. G. und **Peip,** Chr. *Neuer Schulatlas.* 1. Heft: Deutschland 55 Rp., 2. Heft: Europa 70 Rp., 3. Heft: Die aussereuropäischen Erdteile 70 Rp. Gera, 1895—96. Theodor Hofmann.

Die besonderen Vorteile, welche diesen Atlas auszeichnen, sind die zweckmässige Einführung ins Kartenlesen, die gute Darstellung des Terrains, die Beigabe von vielen Nebenkarten über Bodenkultur, Industrie, Verkehr, Verbreitung der Völker, Konfessionen und Sprachen — alles bei einem beispiellos billigen Preis. Durch eine Kombination von schiefer Beleuchtung mit Flächentönen, die von unten nach oben heller werden, wie dies Professor Becker bei seinen viel bewunderten Karten anwendete, ist es gelungen, eine Terraindarstellung zu wählen, die unmittelbar und nicht erst durch die Reflexion wirkt. *E. Z.*

Rademacher, C. *Die Gottesbraut von Babylon* und *Phantasien aus der Heidenhöhle.* Zusammen 64 S. Bielefeld, A. Helmich. 75 Pfg., kart. 1 Mk., geb. 1. 25 Mk.

Beide Erzählungen beschäftigen sich grossenteils mit heidnischen Dingen. Die erste ist eine geistliche Tragödie aus der Zeit der Eroberung Babylons durch den Perserkönig Kyros. Die zweite bildet ein Seitenstück zu Wilhelm Hauffs „Phantasien im Ratskeller zu Bremen". Der Erzähler besucht, ausgerüstet mit einer Ladung Rüdesheimer Flaschen, ein Hünengrab auf der Heide. Er spricht dem feurigen Nass so lange zu, bis die alten germanischen Recken aufwachen und mitpokuliren. Aber, während der Ratskellerwein zu Bremen das herzige Volkslied „Steh ich in finstrer Mitternacht" zeitigte, hat der Rüdesheimer in der Heidenhöhle nur poetischen Zitaten gerufen; die Marke war wohl nicht echt. Darum nochmals eine solche Weinprobe! und dann ein Lied à la „Wie lebten doch die Heiden so heiter und so froh" ins Leben gerufen! Damit's allfällig „ringer" geht, bin ich gerne bereit, als Assistent mitzuwirken. *Gg.*

Fritz Rüde op. 5. Sonate für Klavier und Violine. Berlin, *N. Simrock.*

Eine gediegene Arbeit eines ernststrebenden Musikers. Der Kammermusikcharakter wird durch Fernhaltung des rein virtuosen Elementes streng gewahrt. Harmonieführung und motivische Bearbeitung entbehrt trotz rühmenswerter Klarheit und Einfachheit nicht des freien Schwunges und der logischen Folgerichtigkeit, die das Kennzeichen eines inspirirten, geistigen Schaffens bilden. *A. E.*

J. B. Zerlett op. 26. Moderne Etüden für Klavier. Offenbach a/Main, *Johann André.*

Diese Etüden gehören zu den besten neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete. Sie fördern die Technik ungemein, sind von tüchtigen Spielern (auch Dilettanten) unschwer zu bewältigen und sind zugleich, da musikalisch fein empfunden, effektvolle Vortragsspiele. *A. E.*

J. E. Hummel op. 276. „Dorfg'schichten". Vier Klavierstücke: Nr. 1 „Ländliche Hochzeit", Nr. 2 „Bei dem Waldbrunnen", Nr. 3 „In der Marienkapelle", Nr. 4 „Kirchweih" (André, Offenbach a/M.).

Reizende, frisch empfundene Stücke, leicht ausführbar, für Unterricht und Vortrag (2. 3. Schuljahr) weil — sehr geschmackvoll — ausserordentlich empfehlenswert. Dieselben sind einzeln und komplet zu beziehen. Druck und Ausstattung gediegen. *A. E.*

Emil Breslaur. *Melodiebildungslehre auf Grundlage des harmonischen und rhythmischen Elementes.* (Stuttgart, C. Grüninger.)

Ein glücklicher Gedanke leitete den Verfasser bei Abfassung dieses Buches. Warum befassten sich bisher so wenig Musiktreibende mit theoretisch-kompositorischen Studien, wo doch der Wunsch, das Verlangen der Musiktreibenden, die Regeln kennen zu lernen, nach welchen die Kompositionen gesetzt werden müssen, so naheliegend ist? — Die Trockenheit und Einseitigkeit der vorhandenen Lehrbücher schreckte vor dem Studium zurück. Die Lehre von den Harmonien, die Formenlehre, Melodiebildungslehre — wurden stets voneinander getrennt, in verschiedenen Lehrbüchern von verschiedenen Verfassern behandelt. Dies erschwerte, ja verunmöglichte das Studium besonders vielen Dilettanten und wurde der Grund, dass leider eine überaus grosse Anzahl Musiktreibender gar nicht in die für den verständnisvollen Vortrag guter Werke so wichtige Kenntnis der Kompositionstechnik eingeweiht wurden! Dieser besonders durch Hauptmanns und Richters theoretische Werke so lang privilegirte einseitige Behandlung des naturgemäss zusammengehörenden Stoffes wird durch Breslaurs Werk entgegengetreten! Dem Verfasser gebührt deshalb der Dank aller Musiktreibenden und aller einsichtsvollen Pädagogen umsomehr, da die Klarlegung der Regeln denkbar leicht verständlich, die Anordnung des Stoffes durchaus logisch begründet, die Sprache des Buches eine schlichte aber anregende ist und daher sogar das Selbststudium ermöglicht. Wir führten das Werkchen in unserer Schule ein. *A. Eccarius.*

Meissner, Dr. F. L. *Weihnachtsspiele.* Bilder aus der deutschen Geschichte zu festlichen Aufführungen für Jung und Alt. Erstes Heft. Aus der Zeit der Babenberger. Wien, Verlag der literarischen Gesellschaft. 24 S. 45 Pfg.

Das Stück ist hübsch geschrieben; aber sein Inhalt, der ins 10. Jahrhundert zurückdatirt, liegt uns Schweizern zu fern. *Gg.*

Paul Rüthling. *Famos! Der neue Familien- und Vereinshumorist.* Heft 26, 27 und 28. Stuttgart, Levy und Müller. Preis jedes Heftes (50 S.): Im Abonnement 75 Pf., bei Einzelbezug 90 Pf.

Wer die Verlegenheit von Vorständen und Mitgliedern spiellustiger Gesellschaften kennt, die sich oft einstellt, wenn es gilt, kleine und effektvolle Stücke für festliche Anlässe auszuwählen, der wird die Sammlung *„Famos!"* als zuverlässigen Helfer und Ratgeber, als einen trefflichen Born des Humors und Witzes freudig begrüssen. Da wechseln Schwänke, Pantomimen, Lustspiele, Parodien, Couplets (mit Musikbegleitung), Dialektdichtungen, Zauberstücke u. s. w. in mannigfaltiger Weise miteinander ab, so dass das *„Famos!"* auch als amusante Lektüre empfohlen werden kann. Hierzu kommt noch, dass die Verleger bereit sind, gegen entsprechende Gebühren jeweilen die passenden Requisite leihweise zu beschaffen, was mit ein wichtiger Faktor ist, das „Famos" überall da einzubürgern, wo Humor und Witz gesucht sind. *—n—*

Kleine Mitteilungen.

— *Schweizer. Lehrerverein.* Als Mitglied der Delegirtenversammlung schlagen wir für Zürich vor: Hrn. *Dr. Äppli* in Zürich. (n)

— In Zürich starb Herr Professor *Dr. Frid. Fritzsche,* der von 1837 bis 1892 als Lehrer der Kirchengeschichte an der Hochschule wirkte und Jahrzehnte hindurch die Stelle eines Oberbibliothekars bekleidete.

— *Zürich.* Für die diesjährige Schulsynode hat der Vorstand das Thema bestimmt: Inwiefern ist die Beteiligung der Schule an Ausstellungen berechtigt? Als Referenten sind in Aussicht genommen die Herren Büchi in Zürich und Direktor Schmidlin in Winterthur.

— (e) In der *Sekundarschule Zürich* sollen vom Frühjahr an zwei Lehrer sich in den Unterricht einer Klasse teilen: der eine übernimmt die mathematisch - naturwissenschaftliche Gruppe und die Spaziergänge, der andere die Sprachgruppe und die Korrekturen. Ob für Singen, Turnen und Zeichnen besondere Künstler angestellt werden, wie in den beiden zentralen Schulhäusern, ist noch unentschieden.

— *Lehrerwahlen.* Mädchensekundarschule Basel: Hr. Dr. *Wilh. Grütter* von Seeberg, z. Z. Sekundarlehrer in Signau. Sekundarsch. Kleinhüningen: Hr. *E. Baumberger* von Koppigen, z. Z. an der Sekundarschule Twann. Realschule Lichtensteig: Hr. *Ernst Kaufmann* von St. Gallen. Mädchenbezirksschule Aarau: Hr. Theologe *Lademann* aus Preussen, z. Z. in Bern. Rektor der beiden Bezirksschulen in Aarau: Hr. Prof. *C. Zschokke.*

— *Besoldungserhöhungen.* Sekundarsch. Marthalen 400 Fr.; Menzikon, Lehrer und Lehrerin je 100 Fr.

— Rüschlikon gewährt dem zurücktretenden Hrn. Schneider einen Ruhegehalt von 400 Fr. (dazu kommt noch das staatliche Betreffnis). Die Stadt Zürich bestimmte einer Arbeitslehrerin bei ihrem Rücktritt nach 39 Dienstjahren 600 Fr. jährlich (200 aus einem Legatfond).

— Vergabungen zu Bildungszwecken: Hr. Prof. Müller (†) in Genf 10,000 Fr. zu gunsten des Laboratoriums für systematische Botanik.

— Der *deutsche Lehrerinnenverein* zählt gegen 10,000 Mitglieder.

Lehrer und Direktor gesucht.

Für eine Privatschule in Ober-Italien (Gemeinnützige Anstalt) wird ein **wissenschaftlich gebildeter, erfahrener Lehrer, mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung** gesucht, dem die Leitung der Schule übergeben werden könnte. Vorbereitung der Schüler auf das Eidg. Polytechnikum. Kenntnis des Italienischen erwünscht. Finanziell vorteilhafte Stellung.

Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen über theoretische und praktische Befähigung nimmt die Expedition sub Chiffre O L 118 bis spätestens den 4. April d. J. entgegen. [O V 118]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Metodo pratico ragionato
della
Lingua tedesca
di **Albert de Beaux** di **Lipsia,**
Professore in Firenze al Regio Istituto della S. S. Annunziata.

Gebunden Preis **3 Franken.**

Diese Grammatik wird in italienischen Zeitungen sehr gut besprochen und darf das Buch allen, die die deutsche Sprache erlernen wollen, namentlich aber den Herren Fachlehrern. bestens empfohlen werden.

Neu erschienen:

Heinrichsbader Kochbuch

von **L. Büchi,** Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

☞ Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.

Verlag: Orell Füßli, Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von *J. Bollinger-Auer.* Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2. 50.

Offene Lehrstelle.

Am Städtischen Waisenhaus in St. Gallen ist auf Anfang des nächsten Schuljahres eine Lehrstelle zu besetzen. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgeg.: **J. SCHURTER,** Waisenvater. [OV111] (O1852G)

Für Gesang-Vereine

Gut erhaltener **Salon-Flügel**
zu 800 Fr.
Pianofabrik
A. Schmidt-Flohr,
(O F 7276) **Bern.** [O V 113]

Man wünscht einen Jüngling von 15 Jahren behufs Erlernung der deutschen Sprache bei einer Lehrerfamilie der deutschen Schweiz in Pension zu geben. Gefl. Offerten an Herrn **Moser, 21 Chemin du Nant, Servette Genève.** (O F 7212) [O V 97]

„Liederquell"

252 Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Jäger- und Commerslieder, berühmte klassische, moderne und geistl. Gesänge für 1 mittlere Singstimme mit leichter Pianobegl. einger. von **Wilh. Tschirch.** Preis M. 3.—. Fein geb. M. 4.20. Lyra: „Die Sammlung hat nicht ihresgleichen." [O V 106]
Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schweizer Geflügelte Worte
von **Theodor Curti.**
Preis: ***Fr. 1. 25.***

Der bekannte Verfasser dieses zierlichen Büchleins durchgeht mit uns alle Epochen der schweizerischen Geschichte von ihren Anfängen an bis auf unsere Tage, um diejenigen Sprachwendungen und Worte aufzusuchen, welche aus unsern politischen Beziehungen, internen sowohl als externen, sich herausgebildet haben und so bezeichnend sind, dass sie landläufig, oder, feiner ausgedrückt, „geflügelt" wurden. Sie stellten und stellen sich in der Konversation, sowie in den Ratsverhandlungen wie von selbst ein, sie kommen uns zugeflogen. Es versteht sich, dass der geistreiche Verfasser sich nicht damit begnügt, diese Worte einfach aneinander zu reihen, als schriebe er ein Lexikon; er sucht nach ihrer Entstehung, geht der Wirkung nach, die sie tun, beleuchtet dabei mit politischem Blicke und auch mit Satire und Humor die Zustände, denen sie entsprungen, und geisselt auch etwa ihre falsche Anwendung. Das Behagen, das Herr Curti augenscheinlich in sich fühlt, sich nach ernster Anstrengung auf dem Gebiete der Politik geistreich plaudernd gehen zu lassen, kommt auch über den Leser des Büchleins, das, wenn man noch seine hübsche Ausstattung in Rücksicht zieht, sich als Geschenk ganz origineller Art qualifiziert.

Ein leichter
Nebenverdienst

ist jedem Realschul- oder Kantonsschul-Lehrer geboten.

Offerten sub Chiffre **O 7141 F** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.** (O 7141 F) [O V 87]

WIR KENNEN

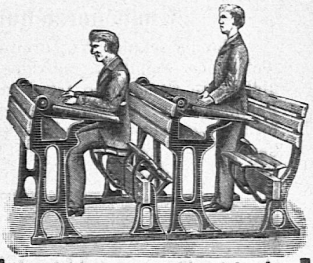
keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigendere Schule (Signale f. d. musik. Welt). *) **G. Damm,** Klavierschule und Melodienschatz. M. 4. Hlbfzb. 4. 80. Prachtb. 5. 20. Absatz 600,000. — Übungsbuch, 93 kleine Etüden v. Czerny, Schmitt u. a. M. 4. —. [OV108] — Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etüden von Clementi, Cramer, Chopin, Schumann. M. 4.—.
Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

HANNAS FERIEN
von **Meta Willner.**
Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8—12 Jahren.
8⁰. 74 Seiten. Eleg. Leinwandband.
Preis: ***Fr. 1. 80.***

Es ist eine zürcherische Dame, die unter dem Namen Meta Willner sich verbirgt, indem sie der Mädchenwelt dieses allerliebste Büchlein bietet. Sie hätte wahrlich keinen Grund gehabt, ihren wirklichen Namen zu verschweigen, denn sie weiss so freundlich zu erzählen, sich so vollkommen in die Denkweise und das Gemüt der Mädchen, für die sie schreibt, hineinzudenken und die Gedanken der Kinder wiederzugeben, dass ihre Gabe dem Besten beigezählt werden darf, was an Jugendschriften erschienen ist. Dabei fusst sie auf einem festen erzieherischen Grund, der nur durch die Erfahrung im Kreise der eigenen Kinder gewonnen werden kann. Wer das Büchlein, die einfache, aber durch und durch naturwahre Erzählung der Erlebnisse zweier Mädchen während ihres Ferienaufenthaltes, liest, wird unwillkürlich sagen: „Das kann nur eine gute Mutter geschrieben haben, die es mit der Erziehung ihrer Kinder ernst nimmt und liebevoll in ihrem Kreise waltet." Die Kinder aber, für welche das Büchlein geschrieben ist, werden am demselben ihre helle Freude haben; denn es ist unterhaltend, gemütlich und belehrend, ohne aufdringlich lehrhaft zu sein.

Schulbankfabrik Kaiserslautern
Albert Munzinger,
Kaiserslautern (Rheinpfalz)



Empfehlen unsere rühmlichst bekannten, verstellbaren u. patentirten Universal-Schulbänke, sowie einfache, feststehende Normal-Bänke aller Systeme.
Kinderpulte, verstellbar für jedes Alter, **Mk. 26. 50.**
Illustrirte Preislisten gratis
(OF 6465) *und franko.* [O V 613]

Bouillon-Kapseln MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen [O V 114] ergeben augenblicklich eine vorzügliche, fertige Kraftbrühe, die besonders auch Kranken sehr zu empfehlen ist. Zu haben in allen Spezerei- u. Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Wien **L. & C. Hardtmuth** *Budweis*

Bleistifte und **Pastelle** für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — **Anerkannt bestes Fabrikat.** — *Gegründet 1790*

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.

Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, **Wien 1873:** Ehren-Diplom, **Paris 1878:** Goldene Medaille und Ritterkreuz der franz. Ehren-Legion, **Berlin 1878:** Verdienst-Preis, **Triest 1882:** Ehren-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind: [O V 416]

Für Sekundarschulen:
Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund **Nr. 125**, Nr. 1, 2, 3, 4
" " " polirt, achteckig " **123**, " 1, 2, 3, 4

Für Technikum und höhere Schulen:
Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig **Nr. 110**, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6

Die schwarze Kreide in Holz **Nr. 190 B**, Nr. 1 bis 5
Die Negro-Pencils in Holz **Nr. 350**, Nr. 1 bis 5.
Als allerbestes, bisher existirendes Zeichenmaterial für Ingenieurs, Architekten etc. ist der Stift **Koh-i-Noor** in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt von **6 B—6 H**

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Dr. Lahmann's [O V 492]

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf Fr. 2. 50
Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per 1/2 Kilo Fr. 4.—
Pflanzen-Nährsalz-Chocolade, per 1/2 Kilo Fr. 2. 50
sind, **weil ohne Zusatz schädlicher Alkalien** hergestellt, die **einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate,** wirken **blutbildend** und **verstopfen** nicht.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch per Büchse Fr. 2. —
bildet, der Kuhmilch zugesetzt, **das einzig wirkliche, beim jüngsten Säuglinge** sofort **anwendbare Ersatznährmittel** für mangelnde **Muttermilch.**

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten:
Hewel & Veithen in Köln am Rhein,
sowie vom Vertreter für die Schweiz: Karl Kitz in Zürich.

Schul-Schreibhefte
jeder Art in anerkannt vorzüglichen Qualitäten liefert zu niedrigen Preisen die [OV 522]
Bücher-Fabrik **Paul Carpentier,** *Zürich.*
Die Tit. Schulverwaltungen und HH. Lehrer werden ersucht, bei ihren Lieferanten Muster und Preise meiner Fabrikation zu verlangen. ***Wo solche nicht erhältlich, bitte um direkte Anfrage.***

Institut Minerva
Knabenerziehungsanstalt Zug.
Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechnische Schulen, individueller Unterricht durch tüchtige, diplomirte Fachlehrer. Gewissenhafte Überwachung und Pflege. Familienleben. Gebäulichkeiten, Spielplätze, den grössten Anforderungen entsprechend. Elektrische Beleuchtung. — Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. — Für nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den Vorsteher der Anstalt: [O V 78]
W. Fuchs-Gessler, Eigentümer.

Examenblätter.
Festes, schönes Papier (Grösse 22/29 1/2 *cm*), nach Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniirt, hübsche Einfassung, per Hundert à Fr. 2. —, per Dutzend à 25 Cts. (O F 6868) [O V 52]
Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Praktisch, bequem
Für Touristen / Militärs / sowie für / Beleibte Herren — ist **das Beste** der
Sport-Hosenträger Excelsior
Nur für 3 Knöpfe statt 6. Ganz neues patentirtes System. Kein Drücken, kein Abreissen d. Knöpfe mehr. Preis Fr. 3. 50, 4. 50, 6. — 7. —. Prospekte gratis durch
H. Brupbacher & Sohn,
(O F 6662) **Zürich.** [O V 19]

In keiner
Volks- u. Jugendbibliothek
sollte fehlen:
Jeremias Gotthelf:
Uli der Knecht
Uli der Pächter
2 Bände sehr schön gebunden
Preis **5 Fr.** franko.
Köhlers Bibliothek
(O F 7320) **für Alle.** [O V 115]
29 Nummern à 15 Cts.; soeben erschienen Heft 30 und 31:
Die Judenbuche
von Droste-Hülshoff.
Hefte 32, 33, 34:
Die Bettlerin vom Pont des Arts, von Hauff.
Köhlersche Buchhdlg. Basel.

Hohmann-Damm, Violinschule
(beste aller Ausgab. 192 S. gr. 4) 4 Hefte à 1 Mk., [107] in 1 Bd. 3 Mk., geb. 4 Mk.
Steingräber Verlag, Leipzig.

Zum neuen Schulkurse empfohlen.
Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich.

Italienische Sprache.

Breitinger, H., Prof., Die Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte bis zur Gegenwart. Mit Anmerkungen zum Übersetzen in das Italienische. **2.** durch **G. Pizzo** neu bearbeitete Auflage. 8⁰ br. Fr. 2. 40
* In der Anlage ähnlich den Grundzügen der französischen Literatur- und Sprachgeschichte desselben Herrn Verfassers 7. Auflage.

Breitinger, H., Prof. Das Studium des Italienischen. Die Entwicklung der Literärsprache. Bibliographie der Hülfsmittel des Studiums. gr. 8⁰ br. Fr. 3. 60
* Ein trefflicher Ratgeber zum rationellen und gründlichen Unterricht der italienischen Sprache.

— — Italienische Briefe. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Italienische bearbeitet. 8⁰ br. Fr. 2. 40

Büeler, G., Prof. in Frauenfeld. und Prof. Dr. Phil. **Wilh. Meyer** in Wien. Italienische Chrestomathie mit besonderer Berücksichtigung der Neuzeit. gr. 8⁰ br.
I. Teil: Ältere Zeit Fr. 3. —
II. Teil: Neuere und neueste Zeit Fr. 3. —

Heim, Sophie, Lehrerin an der höheren Mädchenschule der Stadt Zürich. Elementarbuch der italienischen Sprache für den Schul- und Privatunterricht. 8⁰ br. **5.** verbesserte Auflage mit Vocabularium. Vollständig in einem Bande Fr. 3. 20; solid eingebunden Fr. 3. 70
* Bei der für die Schweiz wachsenden Bedeutung der Kenntnis der italienischen Sprache empfehlen wir dieses treffliche, das gegenwärtig gesprochene und geschriebene Italienisch speziell berücksichtigende Handbuch zum Schul- und Privatgebrauch.

— — Letture Italiane tratte da autori recenti e annotate. **2.** verbesserte Auflage. gr. 8⁰ br. Fr. 2. 80
* Ein sehr empfehlenswertes Lesebuch, welches im Gegensatz zu den meisten andern eine Auswahl des Besten aus modernen italienischen Schriftstellern mit den nötigen Erläuterungen bietet.

— — Aus Italien. Material für den Unterricht in der italienischen Sprache gesammelt und mit Anmerkungen versehen.
Erstes Heft: Italienisch-Deutsch. 8⁰ br. Fr. 1. 40
Zweites Heft: Deutsch-Italienisch. 8⁰ br. Fr. 1. 60

— — Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache. 8⁰ br. Fr. 1. 60; geb. Fr. 2. —

Keller, H., Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Italienische. 8⁰. br. Fr. 1. 60
* Nach Art derjenigen für die französische Sprache von J. Schulthess.

Langhard, H. und **Müller,** J., Leitfaden der italienischen Sprache für den Schul- und Privatgebrauch. 8⁰ br. Fr. 1. 40; geb. Fr. 1. 80

Lardelli, J., Prof. in Chur. Italienische Sprechschule. Ein Hülfsbuch zur Einführung in die italienische Konversation für den Schul- und Privatgebrauch. 8⁰ br. [O V 94] Fr. 2. 80; geb. Fr. 3. —

Mikroskopie — Bakteriologie
F. Hellige & Co. Basel
Vorteilhafteste Bezugsquelle
für alle **Apparate** und **Bedarfsartikel** zu wiss. **Unterricht** und wiss. **Technik.**
Spezialitäten eigener Fabrikation:
Objektträger und **Deckgläser** in gesetzl. geschützter, äusserst praktischer Verpackung. [O V 600]
Etuis mit patent. Zahnleisten
zur Aufbewahrung u. Versendung mikrosk. Präparate.
Preislisten gratis und franko auf Verlangen.
Chemie — Physik
Optik — Photographie etc.

Schulwandtafeln
von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**
Diplom I. Klasse Zürich 1894.
Renoviren alter Tafeln. — Preiscourant franco.
Gemeindestrasse 21 **O. Zuppinger** *Zürich V.*
(M 956c) [O 112]

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 6648) [O V 13]

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von **Albert Müller, Verlag in Zürich,** betreffend **Schweizerische Rundschau.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache,

von A. Zuberbühler, Sekundar-Lehrer in Wädensweil.

Preis gebunden Fr. 1. 90.

Dieses Büchlein verdankt seine Entstehung hauptsächlich den zwei Erwägungen, dass die sogenannte neue oder imitative, für das Studium des Französischen und Englischen in verschiedenen Lehrbüchern eingeführte Methode auch zur Erlernung des Italienischen verwendet werden sollte, und dass der Gewinn, der sich aus der Erlernung des Französischen ergibt, der ersten in den deutschen und deutsch-schweizerischen Schulen gelehrten Fremdsprache beim Studium des Italienischen in Anschlag gebracht und verwertet werde.

Nachdem die ersten Schwierigkeiten, welche die Aussprache, das Substantiv, der Artikel, das Adjektiv und das Verb bieten, überwunden sind, treten zusammenhängende Lesestücke auf, die vom Lehrer möglichst vielseitig und ausgibig zu verarbeiten sind; dadurch wird das Lesestück in den Mittelpunkt des ganzen Unterrichtes gerückt. Das Buch gibt jeweilen Andeutungen, auf welche Weise der neue Lernstoff zum geistigen Eigentum des Schülers gemacht werden kann; selbstverständlich bleibt es dem Lehrer unbenommen, den Stoff auch auf andere Weise, nach eigener Manier zu behandeln, wenn nur der angegebene Zweck erreicht wird; es ist also der freien Lehrtätigkeit des Lehrers offener Spielraum gelassen.

Die Lesestücke sind aus dem Erfahrungs- und Anschauungskreise des Schülers gewählt; die in denselben auftretenden sprachlichen Schwierigkeiten sind anfangs gering, nehmen aber allmählig, im Verhältnis zur wachsenden sprachlichen Kraft des Schülers zu.

Das Übersetzen der deutschen Sätze ist eine sehr gute Kontrolle für Lehrer und Schüler, zudem ein bequemes Übungsmaterial für die stille Beschäftigung zweiteiliger Klassen.

Die Übereinstimmung des Italienischen mit dem Französischen im Wortschatz und im Bau des Satzes erlaubt eine bedeutende Beschränkung der grammatischen Regeln durch blossen Hinweis auf die verwandten Erscheinungen im Französischen, und ermöglicht ferner ein rascheres Vorrücken, als bei der Erlernung der ersten Fremdsprache.

Mit einer kleinen Klasse sollte das Büchlein bei drei wöchentlichen Stunden in einem Jahre annähernd durchgearbeitet werden können. Praktische Versuche mit Schülern von vierzehn Jahren haben ergeben, dass die Lernenden dieser „neuen" Behandlung des Italienischen sehr grosses Interesse entgegenbringen und schöne Resultate erreichen.

*** Im Herbst vorigen Jahres wurden in Zürich fast gleichzeitig zwei Elementargrammatiken der italienischen Sprache publizirt, und heute erscheint wieder ein Konkurrenzwerkchen auf dem Büchermarkt. Diese rege Tätigkeit zeigt uns, wie unzufrieden man in Lehrerkreisen war mit dem alten Quark eines Sauer, eines Ahn und wie sie alle heissen, und wie gross das Bedürfnis war nach einer für die III. Klasse unserer Sekundar-Schule passenden italienischen Sprachlehre. Es ist erfreulich, dass wenigstens zwei der Grammatiken, die wir hier im Auge haben, einen wirklichen und wesentlichen Fortschritt gegenüber den frühern bedeuten.

Zuberbühlers Buch verrät auf den ersten Blick, dass es aus dem Unterricht hervorgegangen ist und dass der Verfasser mit den Reformbestrebungen auf dem Gebiete neusprachlichen Unterrichts vertraut ist. Es ist im grossen und ganzen nach den gleichen Grundsätzen abgefasst wie das im gleichen Verlag erschienene französische Lehrmittel von Baumgartner und Zuberbühler. Da die fremde Sprache an sich selbst erlernt werden soll, wird der Schüler sozusagen von Anfang an in die wirkliche Sprache, d. h. in zusammenhängende, gut ausgewählte Lesestückchen eingeführt, welche das wichtigste Sprechmaterial enthalten und ein lebendiges Bildchen geben von der Sprache unserer südlichen Nachbarn. Schüler und Lehrer werden an den meisten Lesestücken ihre Freude haben. Das deutsche Übersetzungsmaterial tritt in den Hintergrund; dafür ist durch Fragen, durch Anleitung zu Umwandlungen, zum Satzkonjugiren etc. reichlicher und anregender Stoff zu Übungen geboten. Bemerkenswert ist, dass die neuen Wörter dem Lesestück nicht vor oder nach, sondern auf einem breiten Rand nebenangestellt sind, wodurch dem Schüler schon bei der ersten Durchnahme ein rasches Übersetzen möglich ist. In einem Anhang bietet der Verfasser ausser einem deutsch-italienischen Wörterverzeichnis eine Zusammenstellung des Wichtigsten über die regelmässige und unregelmässige Konjugation, über die Deklination der Pronomina und die Mehrzahlbildung der Substantiva. Nicht ganz befriedigt die Darstellung der Aussprache; aber da diese eher Sache des Lehrers als des Lehrbuches ist, so fällt dieser Punkt nicht sehr in betracht. Die Ausstattung des Büchleins ist sehr gut. Vielleicht wäre der hellgelbe Einband, auf dem jeder schmutzige Finger sichtbare Spuren hinterlassen wird, besser durch einen andern ersetzt worden.

Dr. J. B.

Zürich. *Schweiz. Lehrerzeitung.*

Vorliegendes Büchlein ist zunächst für solche Schüler bestimmt, die teilweise der französischen Sprache mächtig sind. Die Bemerkungen über Aussprache, Schreibung und andere Eigentümlichkeiten der italienischen Sprache sind in möglichst grosser Kürze zusammengefasst. Das Hauptgewicht wird auf die Übungen gelegt, die zusammenhängende Lesestücke sind, der Bildungsstufe der Schüler vollkommen angepasst. Bei einer möglichst vielseitigen und ausgibigen Verarbeitung der einzelnen Übungen von Seite des Lehrers und der Schüler wird das mit Einfachheit und Geschick angelegte Werklein seinen Zweck ohne Zweifel erfüllen. Dem Ziele des Buches entsprechend ist aus dem Gebiete der theoretischen Grammatik nur das Wichtigste und Notwendigste aufgenommen, das Unregelmässige und die Ausnahmen sind fast ganz weggelassen. Am meisten berücksichtigt ist das Verbum, namentlich das unregelmässige. Die in italienischer Sprache gestellten Fragen sind genau den einzelnen Übungen angepasst, die Wiederholungen beobachten das richtige Mass, und von der Syntax wird mit Recht nur das Unerlässlichste berührt. In geschickter Weise werden die verschiedenen Formen des Verbums (Pronomens) nebeneinander gestellt, wodurch der ganze Apparat des Werkes bedeutend gewinnt. Dadurch dass die verschiedenen Erscheinungen der Formenlehre oft nur angedeutet sind, ist der Schüler gezwungen, die theoretischen Regeln selbst zu erschliessen, und wird auf diese Weise zu selbständigem Denken angeleitet. Die kurzen Hinweise auf den französischen Sprachgebrauch sind keineswegs störend und gereichen dem anspruchlosen Büchlein nur zum Vorteile. Auch gegen die ganze Anordnung und Gruppirung des Stoffes lässt sich nichts einwenden; so ist es eine ganz glückliche Idee, die zuweilen neuen Wörter dem Lesestücke nebenanzustellen. Der kurze Anhang, der in kurzer, übersichtlicher Weise das Wichtigste der behandelten Formen nochmals zusammenstellt und ein kleines deutsch-italienisches Wörterverzeichnis enthält, schliesst das nette Büchlein in zufriedenstellender Weise ab. Die Ausstattung des Werkes und der Druck sind tadellos.

Wien. *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.*

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bildersaal für den Sprachunterricht

Bearbeitet von **G. Egli**, Sekundarlehrer.

I. HEFT. Wörter für den Unterricht in der Muttersprache an Elementarschulen.

Preis 35 Centimes.

Unser „Bildersaal“ bittet zunächst um Einlass in die Elementarschulen.

Das erste Heft enthält sachlich geordnet ca. 400 Abbildungen häufig vorkommender Dinge, welche dem Kinde aus der täglichen Erfahrung oder aus dem Anschauungsunterricht bekannt sind. Diese Bildchen sollen die Grundlage für mannigfache Sprach- und Schreibübungen bilden. Eine Verknüpfung der Sprachübungen mit dem Beschauen der Bilder ergibt nämlich folgende Vorteile:

1. Die Freude, womit der Schüler die Bilder betrachtet, überträgt sich auch auf die mit ihnen verbundenen Übungen.
2. Die sprachliche Selbsttätigkeit der Schüler wird lebhaft angeregt.
3. Die Geisteskraft des Schülers kann sich auf die Sprachform konzentriren, indem ihm der Sprachinhalt in anschaulicher Weise geboten wird.
4. Der Schüler gewöhnt sich, nur solches zu sprechen und zu schreiben, was er sich vorstellt.
5. Der Schüler eignet sich fast spielend einen ansehnlichen Wortschatz an.
6. Dem Lehrer ist ein bequemes zeitsparendes Mittel zur Aufgabenstellung geboten.

Die Übungen, für welche der „Bildersaal“ geeigneten Stoff bietet, wird jeder Lehrer selbst finden, weshalb wir auf eine besondere Anleitung verzichten und uns nur wenige Andeutungen erlauben. Schon die rasche richtige Benennung der abgebildeten Gegenstände fördert die Sprachkraft wesentlich, und das Niederschreiben der bildlich dargestellten Wörter ist eine vorzügliche orthographische Übung. Sodann wecken die Bildchen im kindlichen Geiste eine Fülle von Vorstellungen, welche zum sprachlichen Ausdruck drängen. Gerne wird der Schüler allerlei Sätzchen über die im Bilde vorliegenden Dinge aussprechen, indem er z. B. aussagt, wozu sie dienen, woraus sie gemacht sind u. s. w. Endlich schliessen sich an die Bildchen ungezwungen zahlreiche grammatikalische Übungen, wie Unterscheidung des Geschlechtes, Mehrzahlbildung, Fallbiegung u. dgl.

All diese Übungen bieten auch passenden Stoff für schriftliche Arbeiten. Allerdings wird es viele Lehrer geben, welche grosse Wandtabellen den kleinen Abbildungen unseres Büchleins vorziehen würden. Für grössere Klassen sind aber die Wandbilder meistens zu klein; in einiger Entfernung sehen die Schüler die einzelnen Dinge nicht deutlich genug. Deshalb ist es von Vorteil, jedem Schüler einzeln den „Bildersaal“ in die Hand zu geben. So sehen alle Schüler, ohne den Augen zu schaden, die Bildchen mit gleicher Deutlichkeit. Die gleichmässig durchgeführte Numerirung gestattet eine knappe und vollkommen klare Aufgabenstellung. Bei schriftlichen Arbeiten kann es der Lehrer leicht so einrichten, dass nahe beieinander sitzende Schüler verschiedene und doch ziemlich gleichwertige Aufgaben erhalten, wodurch das verderbliche Abgucken vom Nachbar vermieden wird.

Der Preis des Büchleins ist so niedrig gestellt, dass man ohne grosse Kosten sämtliche Schüler einer grossen Klasse damit versehen kann. So hoffen wir, der „Bildersaal“ werde den Elementarlehrern ein willkommenes Hülfsmittel sein, um in den Sprachunterricht manch frohe lebensvolle Abwechslung zu bringen.

II. HEFT.

Wörter für den Unterricht in der französischen Sprache an Sekundarschulen und beim Privatunterricht.

Mit einem deutsch-französischen Vokabularium.

Preis 40 Centimes.

*** Dieses vor Jahresfrist erschienene zweite Heft hat überall Anklang gefunden und ist in sämtlichen Sekundarschulen von Zürich eingeführt.

III. HEFT.

Wörter für den Unterricht in der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache.

Mit einem Vokabularium in vier Sprachen.

Preis 50 Centimes.

IV. HEFT.

Sätze für den Unterricht in der Muttersprache.

Preis 50 Centimes.

V. HEFT.

Sätze für den Unterricht in der französischen Sprache an Sekundarschulen.

Preis 50 Centimes.

VI. HEFT.

Sätze für den Unterricht in der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache.

Mit einem Vokabularium in vier Sprachen.

Preis 50 Centimes.

Obige Hefte können durch alle Buchhandlungen zur Einsicht bezogen werden.